

Der Jakobusfreund

Nr. 22 / Frühjahr 2016



Der Jakobusfreund

Impressum

Herausgeber:	Freundeskreis der Jakobuspilger - Hermandad Santiago e. V. Paderborn
Verantwortlich i. S. d.	
Presserechts:	Ewa Ilic und Heinrich Spiegelmacher
Bestelladresse:	Busdorfmauer 33, D-33098 Paderborn
Telefon:	0 52 51 - 5 06 86 77
Fax:	0 52 51 - 1 47 47 78
Email:	info@jakobusfreunde-paderborn.com (u. a. für Pilgerpässe)
Homepage:	www.jakobusfreunde-paderborn.com
Bankverbindung:	Bank für Kirche und Caritas Paderborn IBAN DE02 4726 0307 0017 3500 00 BIC (nur für Auslandszahlungen) GENODEM1BKC Gläubiger-Identifikationsnummer DE34ZZZ00000065899
Redaktionsteam:	Karl-Rudolf Böttcher, Ulrich Katzer, Rita Mecke, Marianne Pohl
Erscheinungsweise:	zweimal jährlich
Gedruckte Auflage:	1.700 Exemplare
Fotos:	Diese stammen vom jeweiligen Autor, ansonsten erfolgt ein gesonderter Hinweis.
Druck:	Druckerei Boxberger GmbH, Weist 5, D-34431 Marsberg
Versand:	Degler Lettershop, Bonenburger Weg 10, D-33100 Paderborn PDF-Datei auf unserer Homepage im Mitgliederbereich

Die eingesandten Berichte geben die Meinung des Verfassers, nicht des Freundeskreises wieder. Der Bezugspreis ist für Mitglieder durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten. Der Einzelpreis für Nichtmitglieder beträgt 6,00 €.

Redaktionsschluss für die Herbstaussgabe: 15. August 2016
Texte und Fotos bitte per Email oder digital übersenden!

© Copyright Freundeskreis der Jakobuspilger Paderborn e. V.

*Bild auf der Titelseite: St. Jakobus aus dem Domportal von Paderborn
Zeichnung von Theodor Fockele († 31.10.2014)*

Freundeskreis der Jakobuspilger
Hermandad Santiago e.V. Paderborn



Unsere nächsten Termine:

1. **Frühjahrestreffen:** Samstag, den **12. März 2016**, 18:15 Uhr, **Liborianum**
2. **Schreibkurs** mit Manolo Link: Sonntag, den **13. März 2016**, 10:00 Uhr
3. **Pilger-Wanderung:** Sonntag, den **13. März 2016**, 09:30 Uhr
4. **Libori-Vortrag:** Mittwoch, den **27. Juli 2016**, 19:30 Uhr, **AUDIMAX**
5. **Herbsttreffen:** Freitag, **11. November 2016**, 19:15 Uhr
6. **Hospitalero-Treffen:** Samstag, **12. November 2016**, 10:00 - 15:00 Uhr

Wir bitten um Vormerkung und rege Teilnahme



• • • INHALT • • •

Termine - Übersicht	1
Inhaltsverzeichnis	2
Termine Einladungen - Infos	3
Mitgliederversammlung - Einladung	6
Editorial - Grußworte	7
Redaktion - In eigener Sache	10
Mitteilungen aus dem Vorstand - Ehrenpräsident Klaus Schmidt	11
Paderborn + Pamplona - Aktuelles	14
Spende für Casa Paderborn - Ruth-C. Müth	14
3 Tage in Pamplona - Heinrich Spiegelmacher	15
Treffen der Freunde des Camino - Prof. Dr. Jesús Hernández Aristu	17
50.000. Pilger in der Casa Paderborn - Jesus Barrientos	19
Rückblick - Ausblick	21
Grevenbrück lässt Geschichte lebendig werden - Annemarie Schmoranzer	21
Herbsttreffen am 13. Nov. 2015 - Peter Schibalski	23
Geburtstagswallfahrt - Franjo Kirwald	24
Einweihung Pilgerstempel- Herbert Schmoranzer	28
Pilgerberichte	30
<i>Camino Francés</i> - El Botafumeiro - Norbert Antony	30
..... - Der Weg ist das Ziel - Joachim Reich	34
..... - Lebenshilfe Detmold unterwegs - Ursula Resack	37
..... - Auf dem Camino - Annalena Thröner	38
..... - Eine Reise zum Ich - Norbert Wenner	41
..... - Unsere Pilgerreise - Regine Böhme	43
<i>Caminho Português</i> - Quinta da Leiras - Helmut Henningsen	46
<i>Jakobswege in Deutschland</i> - Wunderblutweg - Claudia Hüppmeier	48
..... - Auf heimischen Wegen - Silke Rost	51
..... - Jakobus auf dem Weg - Karl-Rudolf Böttcher	53
Hospitaleros - Beratungszentrum - Marianne Pohl - 2016	54
Briefe - E-Mails	57
Kochrezepte	58
Buch-/Filmbesprechungen	59
Verschiedenes	65
Neujahr Jakobus umarmen - Birgit Reichwein	65
Pilgerseelsorge in Santiago - Olga-Maria Brand	71
Familienzusammenführung - Marianne Pohl	73
Gedichte.	13, 55 + 73
Impressionen - Karl-Rudolf Böttcher	74
Mitgliedsantrag	75

Liebe Freunde,

weil der letzte Schreibworkshop mit 8 Teilnehmern wieder gut angenommen wurde, und die Nachfrage gestiegen ist, freue ich mich sehr, am Sonntag, dem **13. März 2016**, einen weiteren in Paderborn zu geben.

Der Workshop findet wie immer bei den Pilgerfreunden in Paderborn statt:

Freundeskreis der Jakobspilger, 1. Etage, Busdorfmauer 33, 33098 Paderborn

Schreibworkshop in Paderborn für Pilger, diejenigen die es werden möchten und für andere, die Interesse haben.

An diesem Tag möchte ich gemeinsam mit den Teilnehmern, mit viel Freude und Leichtigkeit, schreibend entdecken, was der Camino dem Pilger Wertvolles und Außergewöhnliches beschert hat, oder bescheren könnte.

Außerdem vermittele ich, wie mit dem Handwerkszeug des Kreativen Schreibens ein Schreibprozess eingeleitet werden kann. Der Tag soll in einer entspannten und freudigen Atmosphäre stattfinden.

Beginn: 10.00 Uhr

Kleine Pause: 11.15 Uhr bis 11.30 Uhr

Ende gegen: ca. 13.30 Uhr

Kostenbeitrag: 15 Euro pro Person

Mindestteilnehmerzahl: 4 Personen, Höchstteilnehmerzahl: 10 Personen

Mitzubringen für Teilnehmer: ein Schreibblock, ein Stift und Freude mit anderen gemeinsam zu schreiben, Erfahrungen auszutauschen und sich angenehm überraschen zu lassen, was bei einem Schreibprozess wundervolles geschehen kann. Es sind keinerlei besondere Schreibkenntnisse erforderlich.

Anmeldung unter: manololink7@gmail.com

Herzliche Grüße

Manolo Link

www.manololink.com



„Pilgern auf dem historischen Paderborner Königsweg“

Wir freuen uns, unseren Mitgliedern, Freunden und Gästen am

Sonntag, dem 13. 03. 2016,

erneut eine Pilgerwanderung auf dem Paderborner Königsweg anbieten zu können. Wir beginnen an der Gaststätte Birkenhof in Atteln, unserem letzten Etappenziel, und pilgern zur EGV-Hütte Meerhof, die wir gegen 16.00 Uhr erreichen werden. Der Bus holt uns um 17.00 Uhr dort ab.

Treffpunkt ist morgens der Maspornplatz am Heierswall in Paderborn. Der Bus bringt uns um **09.30 Uhr** zum Startpunkt nach Atteln. Der Kostenbeitrag pro Person beträgt 5,-- €.

Von der Gaststätte Birkenhof aus pilgern wir über Husen und Dalheim ca. 12 km zur EGV-Hütte nach Meerhof. Die Wegestrecke ist Teil des neuen Pilgerweges von Paderborn nach Elspe auf die Heidenstraße. Die wandersichere Markierung mit der Jakobusmuschel erfolgt im Frühjahr 2016.

Annemarie und Herbert Schmoranz werden uns führen, uns Wissenswertes am Weg erzählen und uns mit Gebeten und Liedern auf das Pilgern einstimmen.

Denken Sie bitte an Jakobusmuschel und Rucksackverpflegung. Am Ende der Pilgerwanderung können wir in der EGV-Hütte den Tag ausklingen lassen.

Bitte senden Sie das Formular ausgefüllt als verbindliche Anmeldung per Mail / per Post **bis 15. 02. 2016** an das Pilgerbüro: Busdorfmauer 33, 33098 Paderborn / E-Mail: info@jakobuspilger-paderborn.com

Danke und ein Buen Camino

Ewa Ilic

Ich nehme/Wir nehmen an der Pilgerwanderung mit Personen teil.

Name: Vorname:

Adresse:

Datum: Unterschrift:



Auf dem portugiesischen Jakobsweg

Von Porto nach Santiago de Compostela

Öffentlicher Vortrag von Paul Klope
zum **Libori-Fest** 2016

Der Freundeskreis der Jakobuspilger
Hermandad Santiago e. V., Paderborn
lädt Sie und Ihre Freunde herzlichst
zu unserem Libori-Vortrag ein

Mittwoch, 27. Juli 2016 um 19:30 Uhr

im Auditorium Maximum
der Theologischen Fakultät Paderborn

Kamp 6, Eingang von der Liboristraße – Eintritt frei



• • • MITGLIEDERVERSAMMLUNG • • •

Freundeskreis der Jakobuspilger Hermandad Santiago e.V. Paderborn Einladung zur Mitgliederversammlung (Frühjahrestreffen) 2016

Liebe Jakobusfreunde,
wir freuen uns, Sie zum Frühjahrestreffen unseres Freundeskreises

**am Samstag, den 12. März 2016,
im Liborianum, An den Kapuzinern 5-7, 33098 Paderborn,**

einladen zu dürfen.

14:00 – 16:30 Uhr „Pilgertreffen,, - für alle neuen und alten Pilger.
All Ihre Fragen zu:
Material/ Zeitpunkt/ Packlisten/ etc. können mit erfahrenen
Pilgern ausführlich besprochen werden.

17:00 Uhr Hl. Messe

18:15 Uhr Beginn der Mitgliederversammlung

Tagesordnung der Mitgliederversammlung

1. Begrüßung durch Präsidentin Ewa Ilic
2. Vorlage des Jahresberichtes 2015 durch den Vorstand
3. Vorlage des festgestellten Kassenberichtes 2015 durch
Steuerberater, Herrn Elmar Volkmann und Uli Krynn
4. Entlastung der Mitglieder des Vorstandes für das
Geschäftsjahr 2015
*Die Kassenprüfer schlagen vor, dem Vorstand Entlastung
zu erteilen*
5. Bericht / Nachrichten aus dem Freundeskreis
Vorstandswahlen 2017
Leitbild
App
6. Verschiedenes

ab ca. 19.15 Uhr Multimediovortrag von Herrn Otto Mixa

Kreuzweg-Pilgerweg

Das Treffen verläuft im üblichen Rahmen und ermöglicht hinterher viel Zeit zum
Gedankenaustausch.

Paderborn, den 29. Januar 2016

Mit freundlichen Grüßen y „Buen Camino“

gez. **Ewa Ilic**
Präsidentin

gez. **Heinrich Spiegelmacher**
Vizepräsident



Grußwort der Präsidentin

Nun halten Sie das Heft Nr. 22 in der Hand, mit Themen, Terminen und Aktuellem aus dem Vereinsleben unserer Mitglieder.

Liebe Freunde, Unterstützer und Interessierte,

Zunächst allen einen guten Start in die neue Pilgersaison 2016, Euch allen wünsche ich spannende Zeit auf allen Wegen und

Umwegen und stets das Wissen dass es uns im Hintergrund gibt.

Nach wie vor informieren wir und beraten wir Euch, in Gesprächen und durch ausgewählte Drucksachen. Hinter dieser Arbeit stehen unzählige Ehrenamtliche Mitglieder und Menschen die sich für die Belange der Pilger einsetzen. An dieser Stelle bedanke ich mich persönlich bei allen, die an unterschiedlichen Stellen und mit ihren besonderen Kenntnissen helfen.

Das sind unsere Sterne, die den Weg ausleuchten und dieser dann sichtbarer wird. Sie bringen das Licht ins Dunkel.

Der Vorstand beschäftigte sich mit der Entwicklung der von Gesine de Castro und Klaus Schmidt integrierten Struktur des Vereins und der Idee, diese fortzusetzen und auszubauen.

Für diese Anpassungsprozesse hat eine Arbeitsgruppe des Vorstands und des erweiterten Vorstands mit Hilfe eines Moderators (Michael Mendelin/Vereinsmitglied) sich mit dem Leitbild und der damit verbundenen Veränderung beschäftigt.

An einem Samstag im September nutzten wir in ruhiger Atmosphäre, hinter Klostermauern, die Zeit in Klausur zu gehen. Eine sehr gute Moderation begleitete die sprudelnden Ideen, die sich bis zum Nachmittag mit einem Ergebnis sehen lassen konnte. Wir hatten die „Rohfassung“ unseres Leitbildes.

Anschließend hatte die Gruppe dieses dem Vorstand vorgelegt zur Ergänzung und Diskussion.

Inzwischen ist die Version 3 fertig und sollte in der nächsten Vorstandssitzung vorgestellt werden.

Danach werden wir das Leitbild veröffentlichen und im März der Mitgliederversammlung vorstellen.

Abschließend kann ich aus meiner Sicht sagen, dass die Beschäftigung mit dem Leitbild eine sehr ergiebige und spannende Zeit des Miteinanders war, alle Ideen hatten viel Stoff zur Auseinandersetzung geboten, die sehr konstruktiv genutzt wurde, und noch mal bestätigte dass es sich lohnt an einem sogenanntem „Wir“ zu arbeiten.

Jetzt können wir mit Stolz sagen, wir sind wer, haben Geschichte und haben Zukunft, und alles ist eingebettet in einem Christlichen Verständnis des Pilgerns.

Mit lieben Grüßen

Ewa

Grußwort des Schirmherrn

Stadt Paderborn

Der Bürgermeister



Liebe Mitglieder des Freundeskreises der Jakobuspilger,

die aktuelle Ausgabe des Jakobusfreundes im Frühjahr 2016 will ich gerne nutzen, um Ihnen als neuer Schirmherr des Freundeskreises der Jakobuspilger herzliche Grüße aus Paderborn zu überbringen.

Als ich gefragt worden bin, ob ich die Schirmherrschaft für den Freundeskreis übernehme, habe ich mich sehr geehrt gefühlt und habe gern der Übernahme zugestimmt. Das liegt daran, dass Ihr Freundeskreis nicht nur ein Aushängeschild für die Stadt Paderborn ist. Der Freundeskreis bietet Beratung für Pilgerreisende aus Stadt und Region und auch deutschlandweit.

Mit dem Betreiben der Casa Paderborn in der Paderborner Partnerstadt Pamplona leisten Sie alle auch einen wichtigen Beitrag zur Städtepartnerschaft zwischen den beiden Städten.

Die Partnerschaft zwischen Paderborn und der spanischen Stadt Pamplona ist eine sehr bedeutende unter unseren sechs Städtepartnerschaften. Sie ist sehr lebendig und die Deutsch-Spanische Gesellschaft in Paderborn sowie ihr Pendant in Pamplona sind immer wieder Initiator für neue gemeinsame Projekte. Mit viel Ideenreichtum wird die Zusammenarbeit auf kultureller, sozialer und wirtschaftlicher Ebene vorangetrieben. Ich konnte mich anlässlich der Deutsch-Spanischen Kulturwoche gemeinsam mit einer Delegation der Landfrauen aus Paderborn von der Gastfreundschaft unserer spanischen Freunde überzeugen.

Im Vorfeld dieser Reise und in Pamplona selbst wurde auch über die Verlängerung des Mietverhältnisses mit der Stadt Pamplona über die Pilgerherberge Casa Paderborn gesprochen und der Vertrag konnte in der Zwischenzeit mit einer Laufzeit von weiteren 5 Jahren verlängert werden.

Die Casa Paderborn ist damit auch weiterhin eines der wichtigen Aushängeschilder der Städtepartnerschaft. Für Pilger, die nach Pamplona kommen, ist die Stadt Paderborn dadurch immer präsent.

Die Pilgerherberge ist ein bedeutendes ehrenamtliches Engagement im eigentlichen Wortsinn: Ihr Betrieb erfolgt eigenverantwortlich, von einer öffentlichen Förderung unabhängig und zum Wohle der Allgemeinheit.

Und das bezieht sich nicht nur auf die vor Ort eingesetzten Hospitaleros, sondern auch auf die intensive Arbeit im Pilgerbüro hier in Paderborn, das Dreh- und Angelpunkt für alle Vereinsaktivitäten ist.

Pilgern, das bedeutet: ohne Besitz und Bleibe in dieser Welt sein, an einem Ziel ankommen, das außerhalb der Alltagswelt ist. Sie alle wissen viel besser als ich, welche Erfahrungen, welche persönlichen Eindrücke das Pilgern ermöglicht.

Ich bin ganz besonders beeindruckt von der Tatsache, dass man auf dem Pilgerweg nicht nur seinem üblichen Umfeld, seinem Alltag, sondern eben auch den üblichen Annehmlichkeiten dieses Alltags entzogen ist. Das öffnet einen ganz neuen Blick für die Welt und ganz bestimmt auch einen ganz neuen Blick auf sich selbst. Pilgern ist eben auch eine spirituelle Erfahrung.

Abschließend möchte ich mich bei Ihnen allen für Ihre ehrenamtliche Arbeit für die Pilgerinnen und Pilger und damit eben auch für die Städtefreundschaft und für die Stadt Paderborn bedanken. Dem Freundeskreis der Jakobuspilger wünsche ich eine weiterhin so erfolgreiche Arbeit.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr



Michael Dreier



Liebe Jakobusfreunde,

Der Jakobusfreund lebt von Pilgerberichten, Briefen, Erinnerungen, Terminen von Pilgerveranstaltungen, -wanderungen und anderen Zuschriften. Um diese jedoch verwenden zu können, bitten wir um Folgendes:

1. Berichte bitte in einer WORD-Datei (.doc/.docx) als Email-Anhang oder auf einer CD gebrannt an das Pilgerbüro, (Adresse siehe Impressum), senden. Schreibgeschützte Dateien (z. B. .pdf) oder Kopien von Websites können nicht bearbeitet werden.
2. Bitte, unbedingt geeignete Fotos in druckfähiger Qualität beifügen. Das sind Bilder mit mindestens 800 kB, jedoch keine Bilder aus dem Internet oder Wikipedia. Eine kurze Bildunterschrift ist hilfreich. Dritte dürfen keine Rechte an dem Bild besitzen. Fotos bitte einzeln, gesondert als Anhang oder hinter das Textende in der Textdatei einordnen.
3. Euren Text schreibt bitte als Fließtext linksbündig in Times New Roman 10 Punkte ohne jede gestalterische Bearbeitung, also Seitenränder im Standard lassen, keine Zeilen- oder Seitenumbrüche, keine Silbentrennung, keine Seitenzahlen, keine weiteren Formatierungen, den Text nicht gestalten (keine Rahmen oder Umrandungen, kein Einrücken/Einzug oder TAB-Sprung), keine Zeilen- oder Absatzerweiterungen, einfachen Zeilenabstand, keine Eintragung in Kopf- oder Fußzeilen.
4. Nennt bitte am Ende des eingereichten Berichtes, Briefes u. Ä. Eure Email-Adresse, die Postadresse und eine Telefonnummer für Rückfragen während der Bearbeitung, (wird nicht veröffentlicht).
5. Berichte sollen gern persönlich sein. Zu genaue Informationen über dritte Personen sollten aber zurückgehalten werden, um niemanden bloß zu stellen. Routen müssen ausführlich beschrieben werden, um authentisch zu bleiben. Wir freuen uns besonders über Texte, die einen praktischen Wert für andere Pilger haben.
6. Texte mit einer Länge von mehr als drei DIN-A4-Seiten können nur im Ausnahmefall abgedruckt werden. Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Texte zu bearbeiten und notfalls zu kürzen. In Einzelfällen werdet Ihr nach Veränderungen um Eure Zustimmung zu der endgültigen Version gebeten.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe Nr. 23 ist der 15. August 2016.

Im Namen der Redaktion:

Mit freundlichem Gruß

Karl-Rudolf Böttcher

Laudatio zu Ernennung von Klaus Schmidt zum Ehrenpräsidenten

(13. November 2015)

Jesús Barrientos

Liebe Gäste, liebe Mitglieder unseres Freundeskreises,

als ich am Mittwochabend bei der Vorstandssitzung des Freundeskreises in unserem Pilgerbüro gebeten wurde, heute bei der Ernennung von Klaus Schmidt zum Ehrenpräsidenten eine Laudatio zu halten, war ich etwas überrascht und demzufolge sprachlos. Ich konnte wirklich weder Ja noch Nein sagen. Also, habe ich erst nichts gesagt.

Gestern Morgen aber, als ich langsam aufwachte und plötzlich eine ganze Menge Erinnerungen an die gemeinsamen Aktivitäten mit Klaus Schmidt innerhalb des Freundeskreises wach wurden, habe ich mich ernst gefragt: -Jesús, was hindert Dich daran die Laudatio für Klaus zu halten? Also, nach dem Frühstück habe ich versucht diese meine Erinnerungen nach und nach aufzuschreiben:

Zuallererst habe ich unseren Freundeskreis bildlich als einen menschlichen Körper betrachtet: Professor Theodor Herr war von Anfang an die SEELE der Hermandad Santiago. Gesine de Castro verkörpert seit der Gründung weiterhin diese SEELE des Freundeskreises. Klaus Schmidt war seit 2008 das HERZ dieses Vereins. Dieses Herz funktionierte hervorragend mit Hilfe der ARTERIEN, sprich Vorstand und erweiterter Vorstand, und nicht zuletzt mit der Unterstützung von 1.650 BEINEN, pardon, Mitgliedern, die den Freundeskreis-Jakobusverein tragen.

HERZ sein bedeutet, dieses Organ als Funktion zu übernehmen und zu zeigen. In Pamplona hast Du, lieber Klaus, immer Herz gezeigt und gleichzeitig dieses Herz unermüdlich für unsere „Casa Paderborn“ eingesetzt. Du hast mehrere Jahre als Hospitalero zusammen mit Deiner lieben Frau Claudia in Casa Paderborn unzählige Pilger herzlich empfangen und betreut.

Aber nicht nur als Hospitalero war Klaus in der Casa Paderborn aktiv, sondern er hat jedes Jahr im Februar mit Rat, Tat und mit der großartigen Mitarbeit von mehreren Mitgliedern unserer Jakobusgesellschaft bei den Umbauarbeiten in der Herberge geholfen. Dadurch konnte in all den Jahren Casa Paderborn rechtzeitig im März für die Pilgerbetreuung geöffnet werden. Bei den Hospitalero-Spanischkursen warst Du auch oft in der Pilgerherberge präsent, natürlich nicht um Dein „hervorragendes Spanisch“ zu perfektionieren, sondern um einige Vorbereitungen zu treffen, mit Handwerkern vor Ort zu sprechen und mit Vertretern der Stadtverwaltung von Pamplona Kontakte aufzubauen. Wie wir alle bereits wissen, unsere Casa Paderborn in Pamplona besteht seit 10 Jahren, was aber sicherlich viele von uns noch nicht wussten, dank Klaus Schmidt und der ehrenamtlichen Tätigkeit unserer Hospitaleras und Hospitaleros wurden seit Eröffnung unserer Pilgerherberge im April 2006 circa 51.220 Pilgerinnen und Pilger aus

aller Welt in „Casa Paderborn“ herzlichst aufgenommen. Alle Pilger haben die hervorragende Gastfreundschaft unserer Hospitaleras und Hospitaleros genutzt und sich dort überaus wohlgefühlt.



Die Präsidentin Ewa Ilic beglückwünscht den Ehrenpräsidenten, in der Mitte Claudia Schmidt.

Unser Freundeskreis der Jakobuspilger – Hermandad Santiago Paderborn, der von Klaus mit großem Engagement in den letzten sieben Jahre geführt wurde, ist zwischenzeitlich zu einem anerkannten festen Bestandteil des Jakobsweges geworden. Auch die langjährige Städtepartnerschaft zwischen Paderborn und Pamplona wird durch unseren Jakobus-Verein stets mit Leben erfüllt.

Allmählich wuchs die Mitgliederzahl des Freundeskreises, und dadurch wurde unser Pilgerbüro Am Niesenteich, im Haus von Gesine, zu klein für uns. Deswegen, auch mit Klaus' Hilfe, zogen wir Ende 2010 in das große Pilger-Haus an der Busdorfmauer, im

Schatten des Paderborner Domes, um.

Der von Klaus Schmidt gegründete jährliche „Libori-Vortrag“ mit namhaften Referenten, die im Auditorium Maximum der Theologischen Fakultät Paderborn über das Pilgerwesen berichteten, hat sich mittlerweile zu einem Element des Libori-Festes etabliert.

In Vertretung des Freundeskreises warst Du oft bei den Kirchentagen in Deutschland und dabei hast Du sehr gute Kontakte zu anderen Jakobus-Vereinen geknüpft.

Ebenso hast Du Annemarie und Herbert Schmoranzer beim Aufstellen und Einweihen von Pilger-Gedenksteinen mit einer Bronzetafel an der Heidenstraße, an der Strecke durch das Sauerland, unterstützt.

Ich durfte Dich und Familie Schmoranzer bei vielen Etappen des Jakobsweges, unter dem Motto „*Pilgern im Zeichen der Muschel*“ im wunderschönen Sauerland begleiten. Wir haben zuerst den Jakobsweg von Paderborn über Wewelsburg, Büren, Rüthen, Warstein, Meschede, Remblinghausen, Rimberg bis nach Schmallenberg an der Heidenstraße erkundet. Ein Jahr später, zusammen mit Annemarie und Herbert, haben wir uns wieder auf die Spurensuche des mittelalterlichen Jakobsweges gemacht. Dieses Mal von Paderborn aus, auf der Via Regia Paderbornensis, über Husen, Kloster Dalheim, Meerhof, Obermarsberg, Giershagen, Kloster Bredelar, Rösenbeck, Olsberg, Brilon, Gevelinghausen bis nach Elspe. Dabei haben wir viele Hohlwege gesehen und durften die herrliche Landschaft bewundern.

Ich weiß Klaus, dass diese vielen Aufgaben für Dich stets mit viel Freude verbunden waren, weil viele Pilger und zugleich unser Freundeskreis davon profitiert haben.

Liebe Jakobusfreunde, lieber Klaus, bevor ich diese Laudatio beende und Du gleich zum Ehrenpräsident ernannt wirst, möchte ich mich im Namen aller Mitglieder bei Dir für Deine große Leistung und Unterstützung ganz herzlich bedanken. Ohne Dich und Claudias Hilfe wäre dies alles sicherlich nicht möglich gewesen.

¡Muchas gracias, Klaus! Vielen Dank Claudia! ¡Buen Camino!

* * *

Glück

Peter Härtling

Nichts mehr,
was dich treibt,
nichts mehr,
was dich hält.

Auf den Hügel hinauf
und so lange
nach innen singen,
bis die Stimme
dich aufhebt
und mitnimmt.

Spende für Casa Paderborn

Ruth-C. Müth, Reutlingen

Die ‚Casa Paderborn‘ war in drei aufeinanderfolgenden Jahren End- oder Ausgangspunkt bei meinen bisherigen Etappen auf dem Jakobsweg. Jedes Mal habe ich den Geist, der in diesem Hause herrscht, geschätzt und fühlte mich im ursprünglichen Sinne in einer *Herberge*. - Nach dem zweiten Jakobsweg im Herbst 2014 habe ich meine Eindrücke, Gedanken, Gefühle und Begegnungen auf dem Camino, begleitet von einer Fotodokumentation, zu einem Jakobsweg-Bericht zusammengestellt, der in verschiedenen Erwachsenenbildungskreisen in Reutlinger Kirchengemeinden zu Gehör gebracht wurde. - Der Referent solcher Veranstaltungen darf die eingehende Kollekte einer Bestimmung seiner Wahl zuführen. Und so entschloss ich mich, motiviert durch meinen Ehemann, der mich 2014 auf dem Jakobsweg begleitet hatte, diese Kollekten der ‚Casa Paderborn‘ zukommen zu lassen, - in dankbarer Erinnerung an die persönliche Atmosphäre, die sie ausstrahlt. - So kam es in diesem Jahr zum Überbringen eines Umschlages mit Inhalt...

Das Foto zeigt diesen Moment der Übergabe an Angelika und Norbert Antony.



Links neben mir steht Almuth Dierkes aus Bonn, eine gute, alte Freundin, die mich 2013 für eine gemeinsame Etappe auf dem Jakobsweg motivierte und in diesem Jahr, 2015, zum zweiten Mal vier Wochen lang mit mir auf dem camino war. Unsere Etappe hieß: Pamplona - León. Am Ende dieser Wegstrecke steht für uns fest, dass wir im nächsten Jahr die letzte Etappe bis Santiago de Compostela gehen wollen.

Drei Tage in Pamplona

Heinrich Spiegelmacher

19. Oktober 2015

Durch den Präsidenten der deutsch-spanischen Gesellschaft in Nordspanien, Prof. Dr. Jesús Hernández Aristu, wurde im Hotel Tres Reyes die Eröffnung der XXIII. Kulturwoche eingeleitet. Die Bürgermeister der Städte PAMPLONA und PADERBORN nutzten dabei ihre erste Gelegenheit, die Intensivierung der Aktivitäten im Rahmen der Partnerschaft beider Städte zuzusichern. Ein wichtiger Baustein dabei ist die Kooperation der Stadt Pamplona mit unserem Freundeskreis der Jakobuspilger Hermandad Santiago e.V., was hier ausdrücklich erwähnt wurde.

Unser Vizepräsident Heinrich Spiegelmacher, der zur Zeit nebenbei noch als Hospitalero in der Casa Paderborn im Einsatz ist, vernahm dies mit Stolz und Freude.

20. Oktober 2015

Im Rahmen der XXIII. Kulturwoche in Pamplona / Navarra wurde auf Einladung der deutsch-spanischen

Gesellschaft und im Zeichen der Städtepartnerschaft zwischen Paderborn und Pamplona im historischen Rathaus der Stadt durch den Bürgermeister Joseba Asiron eine Verlängerung des Überlassungsvertrages für „unsere“ Casa Paderborn um weitere fünf Jahre zugesichert. Der schriftliche Vertrag wird zur Zeit vorbereitet und kann in Kürze im feierlichen Rahmen unterzeichnet werden.



21. Oktober 2015

Als Pilger wurden unser neuer Schirmherr, der Bürgermeister der Stadt Paderborn Michael Dreier, seine Ehefrau Beate, die Vorsitzende des Landfrauen Service Paderborn/Höxter e.V. Andrea Lenzmeier und andere bei ihrem Besuch in der Casa Paderborn aufgenommen und in die Abläufe eingewiesen.

Beate, Andrea, Ramona und Hilde hatten Glück, zusammen auf einem 4-Bett „Frauenzimmer“ aufgenommen zu werden. Die Hospitaleros Heinz-Georg und Heinrich zeigten, wo sie schlafen, duschen und am Morgen frühstücken können.



*Eintrag ins
Pilgerbuch*

Michael Dreier zeigte sich beeindruckt von dem, was hier durch den Verein und die freiwilligen, ehrenamtlichen Hospitaleros geleistet wird und sagte, er sei froh und stolz darauf, die Schirmherrschaft übernommen zu haben.

Wir sind beeindruckt davon, wie

er, kaum den Schirm über uns aufgespannt, uns nicht im Regen stehen ließ, sondern sich mit Elan und Engagement für unsere Belange eingesetzt hat.

Respekt - aber so kennt man ihn ja wohl auch.

Danke für diese tolle Unterstützung.

*Vor der Casa
Paderborn, in der
Mitte Beate und
Michael Dreier*



Treffen der Freunde des Camino in Pamplona

Prof. Dr. Jesús Hernández Aristu

Der Freundeskreis der Jakobuspilger Hermandad Santiago e. V. Paderborn und der Verein Asociación de Amigos del Camino de Santiago in Pamplona haben vor kurzem ein Treffen in Pamplona gehabt, das von der Deutsch-Spanischen Gesellschaft Nordspaniens mit Sitz in Pamplona gefördert wurde. Die Sitzung fand statt fast 10 Jahre nachdem der Freundeskreis als Verein mit dem Ziel gegründet wurde, die Wallfahrt nach Santiago de Compostela von Deutschland aus zu fördern und die Pilger auf ihrer Pilgerschaft nach Santiago zu unterstützen. Diese Vereinigung, die mittlerweile circa 1.700 Mitglieder hat, betreut unter anderem die Pilgerherberge „Casa Paderborn“ in Pamplona. In dieser Herberge wurden bisher 50.000 Pilgerinnen und Pilger aus der ganzen Welt empfangen und herzlich aufgenommen. Im Rahmen der bereits seit 23 Jahren bestehenden Städtepartnerschaft zwischen Paderborn und Pamplona wurde der Freundeskreis der Jakobuspilger mit der Betreuung der Pilgerherberge von der Stadt Pamplona beauftragt.



Das Treffen fand im Vereinslokal der Jakobusfreunde von Pamplona statt, um sich kennenzulernen, Bestrebungen zusammenzubinden, Austausch von Informationen und Erfahrungen, und eine mögliche Zusammenarbeit beider Vereine; denn wie der Vizepräsident des Freundeskreises, Herr Heinrich Spiegelmacher, sagte: "Wir alle arbeiten für dieselbe Sache, den anderen die Erfahrung der Camino-Vorteile zu ermöglichen", "der älteste und wichtigste Pilgerweg Europas", betonte er. Diese Aussage wurde von den Vertretern der Vereinigung „Amigos del Camino de Santiago von Pamplona“ sehr begrüßt. Sie zeigten dabei großes Interesse für die Zunahme der Camino-Bedeutung in Deutschland und sie lobten ebenso die dortige Markierung der Pilgerwege nach Santiago, die Finanzierung der kulturellen Aktivitäten zugunsten

ihrer Mitglieder und Pilger, die Errichtung von Pilgerherbergen, sowie über die Mittel, die sie für ihre Arbeit zur Verfügung haben.

An der Sitzung nahmen teil: der Vizepräsident des Freundeskreises, Heinrich Spiegelmacher, der im Oktober in der Pilgerherberge als Hospitalero geholfen hat, und die Vorstandsmitglieder der „Asociación de Amigos del Camino“: Maribel Roncal, zuständig für Kultur, Maribel Alzórriz, zuständig für soziale Angelegenheiten, Menchu Nagore als Beisitzerin, Toño González Portilla, als Wanderwart, Alejandro Sampedro als Beisitzer, der Schatzmeister Carlos Goñi und Teresa Ursúa als Sekretärin.

Seitens der Deutsch-Spanischen Gesellschaft Nordspaniens und gleichzeitig als Vermittler des Treffens nahm auch ihr Präsident Jesús Hernández Aristu an dieser Zusammenkunft teil.



Der gute Empfang durch den Verein „Asociación de Amigos del Camino de Pamplona“ und die Bereitschaft des Freundeskreises der Jakobuspilger von Paderborn "beherbergen" gute Hoffnungen für die Zusammenarbeit zwischen den beiden Vereinen. Dieses wird zweifellos nicht nur die guten Beziehungen zwischen den Partnerstädten bekräftigen, sondern auch und vor allem die Propagierung des Jakobsweges, die Verstärkung der Wallfahrt und die Aufmerksamkeit der Pilger aus der ganzen Welt, die entweder, wie in der Versammlung betont wurde, unterwegs auf dem Weg zu sich selbst sind, oder zu Gott, oder einfach nach Santiago de Compostela.

Der 50.000. Pilger in der Casa Paderborn

Presseberichte aus Pamplona

Jesús Barrientos

Diario de Navarra Miércoles, 2 de septiembre de 2015

El albergue Casa Paderborn llega a los 50.000 peregrinos



Hospitaleros y peregrinos. Desde la izquierda, el hospitalero alemán Bernd Saager, los peregrinos estadounidenses, Eric La Mastro y Jessie Mathews, y el también hospitalero germano Wolfgang Harbenreisser. ALBERTO GALDOKA

Una pareja de Estados Unidos simbolizó la cifra por lo que fueron recibidos con cava y un cartel conmemorativo

M.M., Pamplona

Los peregrinos estadounidenses Jessie Mathews y Eric La Mastro llegaban ayer a Pamplona tras una caminata de 20 kilómetros desde Zubiri con la resaca aún en las piernas de su travesía por los Pirineos. Para la estancia en la capital navarra habían elegido el albergue Casa Paderborn, donde desde las diez de la mañana preparaban una pequeña bienvenida a quién cruzara el umbral como el peregrino 50.000 desde su apertura en marzo de 2004.

Y lo hicieron estos novios maridos de 23 años ella natural de Lincolnville, en el estado de Maine, y de 25 él, nacido en Sout Salem (Nueva York). De comité de bienvenida los dos hospitaleros de la Asociación Amigos del Camino de Santiago de Paderborn, la ciudad germana con la que Pamplona se hermanó en 1992 y que le da nombre al antiguo chalé de Irazor, donde se acomoda el albergue municipal a orillas del Arga junto al Club Natación.

La Asociación de Amigos del Camino de Santiago de la ciudad germana se encarga de gestionar este albergue con voluntarios que prestan su labor durante tres semanas. Y cuando el colectivo mandó el aviso de la cifra, les tocaba a los amigos Wolfgang Harbenreisser, de 73 años y de Colonia, y Bernd Saager, de 68 y de Bonn.

Así que copa en mano, les salieron al paso ante la sorpresa de los estadounidenses y que sumarán al anecdótico de su primer viaje a España. "No somos católicos pero quisimos hacer el Camino de Santiago porque nuestro trabajo es muy exigente, constreñido a un lugar y nos apetecía un viaje que ofreciera una gran libertad de

movimiento", decía la pareja sobre una ruta muy conocida en Estados Unidos por la película *The Way, Way, Way*, de Martin Sheen. "Pero no ha sido esta nuestra motivación. Nosotros lo que queríamos era andar en tierra firme", insistían, ya con el cartel conmemorativo que hecho a mano recordaba que ellos eran el número 50.000. Fue también una estadounidense, Tiffany Meyer, diseñadora de 26 años de San Diego (California), quien entró al albergue como la 30.000. Entonces recibió de recuerdo una concha de plata.

Unos 5.000 al año

El albergue aloja cada año en sus 25 plazas a unos 5.000 peregrinos. La referencia de un lugar con nombre germánico y asociación del mismo país como gestores hace que la mayoría proceda de Alemania. En concreto, 304 de los 830 que se alojaron en el Casa Paderborn el pasado mes de agosto. Y en segundo lugar, 150 españoles. Pero según Wolfgang también pudiera haber una segunda razón. "El libro que sobre el Camino de Santiago ha escrito un actor muy conocido en mi país, Hape Kerkeling".

La pareja de estadounidenses ha optado dentro de las rutas posibles hasta Santiago de Compostela por la clásica, el camino francés, que les hizo salir de San Juan de Pie de Puerto (Francia) hace tres días. Y de ahí, llegar hasta Roncesvalles en lo que describieron como una "etapa muy dura". ¿Más que su trabajo en el mar? Ambos se miraron y sonriendo dijeron que igual de duro.

El que el número 50.000 fuera una pareja de poco más de veinte años no fue una casualidad. "Vienen cada vez más jóvenes. Pero muchos de ellos cometen el error de peregrinar con mochilas de hasta 27 kilos, así que nada más llegar lo primero que preguntan es donde está correos para mandarlas hasta Santiago", decía Wolfgang con una sonrisa titilada con la experiencia de un veterano con ocho caminos as sus piernas.





Una estadounidense de 23 años se convirtió ayer en el peregrino número 50.000 que acoge el albergue, situado junto al puente de la Magdalena, cuyo futuro está en el aire

De izquierda a derecha, Bernd Saager, Eric LaMastro, Jessie Mathews y Wolfrang Hanbenreisser.

Grevenbrück lässt Geschichte lebendig werden

Annemarie Schmoranzer

Fotos: Josef Lumme

Zum Grab des hl. Jakobus zu pilgern, hat in Grevenbrück (Lennestadt) offenbar eine längere Tradition. Der Ort, der 2015 sein 850jähriges Bestehen feierte, liegt an der uralten Heidenstraße, die früher Leipzig mit Köln verband.

Zu Kaufleuten, Fuhrleuten, Händlern, Missionaren, Wanderburschen und Soldaten, die schon jahrhundertlang auf diesem Fernhandelsweg unterwegs waren, gesellten sich im Mittelalter auch Pilger mit dem Ziel Santiago de Compostela. Einer dieser Pilger ist evtl. sogar in Grevenbrück aufgebrochen.



Oberhalb

Grevenbrücks lag die

Peperburg, eine Wächterin über die Fernhandelswege Heidenstraße, Römerweg und Straße Münster-Frankfurt, die unterhalb der Burg auf einer gemeinsamen Trasse der Lenne zustrebten. Die Burg wurde bis ins 13. Jahrhundert vom Adelsgeschlecht derer von Gevore bewohnt. Bei Grabungsarbeiten auf dem Gelände der ehemaligen Burg in den Jahren 1980 bis 1986 wurde u. a. eine Jakobusmuschel gefunden, die sich ins 13. Jahrhundert zurückdatieren lässt. Vielleicht gehörte diese Muschel, die im Museum der Stadt Lennestadt in Grevenbrück zu besichtigen ist, dem adligen Besitzer der Burg „de Vore“, der 1251 und 1275 genannt wird. Deutet sein Beiname „Pelegrimus“ (Pilger) darauf hin, dass er die Muschel aus Santiago de Compostela mitbrachte?

Wie dem auch sei: Noch heute ziehen immer wieder Menschen auf dem Pilgerweg Heidenstraße mit Ziel Köln bzw. Santiago durch Grevenbrück. Um zur Förder Linde, dem ehemaligen Verkehrsknotenpunkt, zu gelangen, können sie entweder die Trasse an der Ruine Peperburg vorbei wählen oder an der Nikolaus-Kirche vorbei über den Rammel gehen; beide sind wandersicher gekennzeichnet. Kurz vor Santiago kann man dann auch mal auf Pilger treffen, die sich wie der "Pelegrimus" von ihrem Heimatort Grevenbrück

aus auf den weiten Weg gemacht haben.



Anlässlich der bereits erwähnten 850-Jahr-Feier des Ortes gab es auch einen historischen Festumzug, der Geschichte wieder lebendig werden ließ. Die Zuschauer am Straßenrand erfuhren z. B. anhand alter landwirtschaftlicher Geräte und Traktoren, wie mühsam die Feldbestellung früher war. Welche Aussteuer eine Braut mit in die Ehe brachte, zeigte der Brautwagen, der für alle

sichtbar ihr gesamtes Hab und Gut zum Haus des Ehemannes transportierte. Und der Geräteanhänger des Feuerwehrautos von 1902 ließ erahnen, wie gefährlich Löscharbeiten gewesen sein müssen.

Bei so viel Historie durften „mittelalterlich“ gewandete Pilger im Festzug nicht fehlen. Der Bitte des Heimat- und Verkehrsvereins Grevenbrück an Herbert und Annemarie Schmoranz zur Teilnahme am historischen Umzug waren sieben Pilgerinnen aus Fretter (Finnentrop) und eine von der Jakobusgemeinde in Remblinghausen (Meschede) gefolgt. Mit dabei waren aber auch Karl-Heinz Besler, ehem. Vorsitzender der Jakobusfreunde Breckerfeld und Klaus Schmidt, unser langjähriger Präsident.



Treffen der Jakobuspilger

Peter Schibalski

In diesen Tagen traf sich der Freundeskreis der Jakobuspilger Hermandad Santiago e.V., Paderborn zu seiner Herbstsitzung im Liborianum Paderborn. Nach einer Pilgermesse in der Kapuzinerkirche, gehalten von Vikar Thomas Bensmann, der dem Verein als geistlicher Berater zur Seite steht, begrüßte die Präsidentin Ewa Ilıc 120 Pilgerinnen und Pilger, die von nah und fern angereist waren. Der persönliche Referent des Paderborner Bürgermeisters Michael Dreier, Jens Kamp, hob in seinem Grußwort hervor, dass er im Auftrag des Stadtoberhauptes zwei wichtige Entscheidungen öffentlich machen kann. Bei seiner ersten Reise in die spanische Partnerstadt Pamplona hat Dreier die Zusage von seinem spanischen Amtskollegen Bürgermeister Joseba Asiron erhalten, dass der Freundeskreis die „Casa Paderborn“ am Ufer des Río Arga in der Stadt weitere fünf Jahre als Pilgerherberge nutzen kann. Darüber hinaus hat sich Bürgermeister Dreier bereit erklärt, die Schirmherrschaft für den Verein zu übernehmen. Diese Aufgabe steht für ihn im Zusammenhang mit einer gelebten Partnerschaft zwischen den beiden Städten. Die Casa Paderborn kann als Aushängeschild dieser Partnerschaft bezeichnet werden.

Nach zwei Musikstücken, die von der Musikschülerin Katharina Meding am Flügel vorgetragen wurden, nahm die Vorsitzende Ewa Ilıc im Namen des Vorstandes die Ehrung des ehemaligen Präsidenten Klaus Schmidt vor. Sieben lange Jahre hat er den Verein mit kluger Hand und großen Engagement geführt, so dass sich die Vereinsmitglieder in der Versammlung einstimmig für seine Ehrenpräsidentschaft aussprachen. Das langjährige Vorstandsmitglied Jesús Barrientos betonte in seiner Laudatio die großen Verdienste von Klaus Schmidt. Er hat sich hervorragend um die Casa Paderborn in Pamplona gekümmert und dort mehrmals Hospitalerodienste geleistet. Auch handwerklich war er des Öfteren dort tätig, denn das mit 26 Pilgerbetten ausgelegte Haus muss ständig einer Renovierung unterzogen werden. Der ehemalige Präsident sorgte in seiner Amtszeit für ein gut ausgestattetes neues Büro an der Busdorfmauer 33, das über eine farbenfrohe Außengestaltung und eine zweckmäßige Ausstattung verfügt. Mit Ehepaar Schmoranzler sorgte er für die Pflege und Neuentdeckung der Jakobuswege im Sauerland. Heute noch hilft er bei der Wegekennzeichnung mit. Schmidt schaffte es, Vorträge im Auditorium Maximum der Theologischen Fakultät Paderborn über das Pilgern zu einem wichtigen Termin in der Liboriwoche zu machen. Er hat auch den Verein in Deutschland vernetzt und dafür gesorgt, dass viele ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die vielen Aufgaben mitgetragen haben und sich für das Pilgern engagieren. Ca. 1.600 Mitglieder wurden mit wertvollen Informationen versorgt und ihr Zusammenhalt gefördert. Ohne die Mithilfe seiner Frau Claudia hätte er, nach seinen Worten, allerdings die vielen Aufgaben nicht so intensiv wahrnehmen können. Ehrenurkunde, Präsentkorb und Blumen wurden unter anhaltendem Beifall überreicht.

Der Vorstand des Vereins muss sich nach den Worten des zweiten Vorsitzenden Heinrich Spiegelmacher in den nächsten Monaten neu aufstellen, damit die Vorstandsarbeit in möglichst viele kompetente Hände gegeben werden kann.

Mit Lob und Anerkennung wurde die Vorstellung einer neuen App bedacht. Der Verein wird allen Pilgern die Möglichkeit einräumen, den französischen Pilgerweg von Saint-Jean-Pied-de-Port nach Santiago de Compostela computerunterstützt zu gehen. Wichtige Daten über 1.600 Herbergen und die entsprechenden Pilgerstrecken können online abgerufen werden. Diese Möglichkeit wird Anfang des nächsten Jahres über das Pilgerbüro in Paderborn erworben werden können.

Der Vorstand blickt mit Stolz und großer Zuversicht auf die Casa Paderborn, die in diesem Jahr seit ihrem 10 jährigen Bestehen bereits für mehr als 50.000 Pilger eine allseits gelobte Herberge war und auch bleiben wird. Die gesamte Arbeit des Freundeskreises der Jakobuspilger wird auch weiterhin von vielen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern getragen. Für deren Engagement wird schon heute gedankt und es ergeht der Aufruf an alle, sich für eine noch stärkere Beteiligung an den vielfältigen Aufgaben zu entscheiden.

Abschließend informierte Roland Pohl aus Berlin mit sehr schönen Bildern über seine Pilgerschaft von Vilnius nach Toulouse.



Geburtstagswallfahrt

Zum 10-jährigen Bestehen der Jakobusfreunde e. V. am 10.10.2015

Liebe Jakobusfreundinnen und -freunde,

ja, es gab etwas zu feiern. Auf den Aufruf des Freundeskreises hin waren 25 Jakobusfreunde nach Mastholte gekommen, um den Geburtstag zu feiern. 10 Jahre wurden wir alt, und für dieses Alter sind wir sehr groß: ca. 1:600 Mitglieder.

Wir wollten mit einer Pilgerwanderung von Mastholte nach Langenberg das 10-jährige Bestehen des Freundeskreises der Jakobuspilger Hermandad Santiago e. V. Pader-



born - im wahrsten Sinne des Wortes - begehen.

Es gibt unseren Freundeskreis natürlich schon viel länger:

Um Professor Dr. Theodor Herr und Gesine de Castro hatten sich Jakobusfreunde zu einer Gemeinschaft zusammengefunden, die schon zu Libori 1991 eine vielbeachtete Ausstellung im Kreuzgang des Paderborner Domes inszenierten, also auf 25 Jahre können wir mindestens zurückblicken. Aber als eingetragener Verein feiern wir heute unseren 10. Geburtstag.

Der Beginn unserer Wanderung war am Ehrenmal für die Toten des 1. und 2. Weltkrieges. Es ist sicher ungewöhnlich, eine Jakobuswanderung vor einem Mahnmal oder DENKMAL zu beginnen. Vor 70 Jahren endete der Totentanz mit einer Mordmaschinerie ungeheuren Ausmaßes - der 2. Weltkrieg war zu Ende.



An dieser Stelle nah an der Kirche wird der 50 Millionen Menschen gedacht, die sterben mussten. Viele von ihnen wären sicher auch gerne Jakobuspilger geworden. Wir haben sie in Gedanken auf den Weg mitgenommen.

Bei einem jungen Amerikaner, der für unsere Freiheit in Italien gestorben ist, wurde 1945 in seiner Rocktasche dieser Brief gefunden, er wurde an dem Mahnmal vorgelesen:

Brief an Gott:

Siehe, oh Gott, ich habe dich niemals angeredet, aber jetzt möchte ich dir guten Tag sagen. Die Leute sagten zu mir, dass du gar nicht existierst, und wie ein Dummkopf habe ich dies alles geglaubt.

Gestern Abend sah ich aus einem Granatloch dein Himmelsgewölbe. Ich schloss daraus, dass man mich angelogen hat. Hätte ich mir Zeit genommen, um deine Werke anzusehen, wäre ich von selbst darauf gekommen, dass man mir einen Bären aufband.

Ich möchte wissen, ob du mir deine Hand reichen würdest. Ein Gefühl sagt mir, dass du mich verstehst, dass du es tun würdest. Sonderbar, ich musste an diesen höllischen Ort kommen, bevor ich Zeit hatte, dein Angesicht zu sehen.

Nun, ich denke, da ist nicht mehr viel zu sagen, aber ich bin froh, dass ich dich heute traf. Ich glaube, die Stunde des Angriffs wird bald schlagen. Aber ich habe keine Angst, seit ich weiß, dass du mir nahe bist.

Ich höre das Signal. Oh, Gott, ich muss gehen! Ich habe dich gern, das sollst du wissen. Es wird einen harten Kampf geben. Wer weiß, vielleicht komme ich zu deiner Wohnung diese Nacht.

Obgleich ich früher nicht sehr freundlich zu dir war, bin ich mir doch sicher, dass du mich an deiner Tür erwartest. Schau, ich weine, ich vergieße Tränen!

Nun gut. Ich habe jetzt zu gehen, Gott. Auf Wiedersehen! Sonderbar. Seit ich dich traf, habe ich keine Angst.

Danach gingen alle in die hell erleuchtete Kirche. Frau Roswitha Röhr empfing uns mit offenen Armen. Sie zeigte und erklärte uns mit Freude auf ihre eigene westfälische Art „ihre Jakobuspfarrikirche“.

In der Turmkapelle machte sie uns auf den besonderen „Mastholter Jakobus“ aufmerksam. Das Bild zeigt einen Kriegsgefangenen Mastholter Bürger, der aus einem russischen Lager geflüchtet war und zu Fuß wieder in seinen Heimatort kam. (Bild) Der Künstler hat ihn in Lebensgröße in seinem zerschlissenen Militärmantel gemalt. Darunter trägt er ein faltiges mattrotes Gewand (die rote Farbe soll auf das Martyrium des hl. Jakobus hinweisen). Einen riesigen Knüppel hält er als Pilgerstab in seiner Hand.

Zur Freude aller schenkte Frau Röhr jedem Teilnehmer, (sie sagte: „Zum Geburtstag gehört auch ein Geschenk!“), ihren Bildband „Sankt Jakobus-Mastholte“ - ein Bilderbuch zum Beten.

Hierauf wurde folgendes Segensgebet gesprochen: **Offene Muschel**

Gott,
lass mich eine offene Muschel sein:
offen zum Empfangen,
offen zum Nehmen,
offen zum Teilen,
offen zum Schenken.
Gott,
lass mich eine offene Muschel werden:
für den Pilgerweg meines Lebens,
für meine Mitmenschen daheim,
für ihre Zuneigung und Liebe,
für ihre Sorgen, Ängste und Nöte.
Gott,
lass mich als offene Muschel leben:
mit den Erfahrungen dieser Reise,
mit Santiago als Wegbegleiter,
mit deiner befreienden Botschaft,
mit deinem Segen.



Nach diesem Gebet unter den Augen des Jakobus machten wir uns bei strahlendem Sonnenschein auf den Weg.

In dem Bruder von Frau Röhr, Hubert Herbort, fand ich eine wegweisende Seele, die mir bei der Suche nach dem Pilgerweg sehr geholfen hat. Mit ihm habe ich einen Tag vor der Wanderung bei strömendem Regen den Weg ausgeschildert.

Nach ca. einem Drittel des Weges kam die erste Rast um und in der Antoniuskapelle mit einer kleinen Statio. Auf dem Vorplatz der Kapelle, die von Mastholter Bürgern in Eigeninitiative erbaut wurde, gab es von dem neu angesetzten, 100-jährigen Jakobustropfen in kleinen muschelverzierten Gläsern einen die Stimmung belebenden Umtrunk. Das Heilwasser war von himmlischer Qualität. - Dieser die Sinne bewegende und den Magen beruhigende Jakobustropfen soll jetzt bei jeder Pilgerwanderung ausgedient werden.



In der warmen Mittagssonne ging es dann weiter. Wald, Feld und Wiesen, in das frühherbstliche Licht getaucht, ließen die Füße nur so fliegen. Die Beschilderung mit Jakobusmuschel und gelbem Pfeil bewirkte ein sicheres und schnelles Vorankommen.

Nach dem zweiten Drittel des abwechslungsreichen Weges gab es eine weitere Butterbrots- und Jakobustropfenpause. Die Vorräte mussten ja in Kraft für die Füße umgewandelt werden.

Ein Apfelbaum mit roten Sternnetzen lud zum Nachtsich ein. Munter, von frommen Gesprächen begleitet, liefen wir auf unser Ziel zu. Die Kirchturmspitze von Langenberg zeigte sich schnell und beflügelte das Tempo.

Gegen 15.30 Uhr standen wir vor der Kirchentür in Langenberg. Einige waren schon hinter der Tür des Cafes „Zur Linde“ verschwunden und kamen auch nicht wieder vor. Kurz und bündig war dann auch der Abschluss in der gotischen Langenberger Kirche; der betörende Kaffeeduft aus der gegenüberliegenden Linde war einfach stärker als das frische Weihwasser.

Zu jedem Geburtstag gehört auch ein Geschenk, wie Frau Röhr schon gesagt hatte. In Anlehnung an den hochinteressanten Liborivortrag von Brunhilde Schierl „Von Flensburg nach Konstanz ohne Geld“ hatte ich für alle Teilnehmer einen Bericht aus der FAZ von Oktober 2014 mitgebracht, wie zwei junge Männer ihren Weg auch ohne Geld und ohne Handy gehen. Wichtig war ihnen, offen für das zu sein, was Gott ihnen zeigen wollte: offen wie eine Jakobusmuschel, wie eine geöffnete Hand, bereit zum Empfangen.

Im Verlauf unserer Jubiläumswanderung kam folgender Gedanke auf:

Am Anfang unserer Pilgerberatung haben wir den Menschen hilfreich unter die Arme und

den Rucksack gegriffen; wir wollten sie von der Last und Hektik des Alltags, einschließlich Technik, in den Wochen ihres Unterwegsseins befreien.
Heute sind wir dabei, ihnen einen Hightech-Weg anzubieten. Ist dieser Weg richtig? Oder ist er nur eine Weiterführung ihres normalen Tagesablaufs? (Was meint ihr dazu? Antworten bitte an den Vorstand!)

Habe Mut!
Ein Stück des Weges liegt
hinter dir,
ein anderes Stück hast du noch
vor dir.
Wenn du verweilst,
dann nur, um dich zu stärken,
nicht aber, um aufzugeben
(Augustinus)

Euer Pilgerfreund
Franjo Kirwald

Antoniuskapelle



* * *

Pilgerstempel in St. Agatha Werntrop

Herbert Schmoranzer
Fotos Josef Lumme



Pastor Erik Richter, Wormbach, segnete in einem Abendgottesdienst am 24. 10.2015 einen Pilgerstempel, der die Inschrift trägt: "Am Pilgerweg Heidenstraße St. Agatha Werntrop". Den Stempelmittelpunkt zierte die Agathakapelle, eine Federzeichnung des bekannten Mescheder Malers Gerhard Becker.



Küsterin Elisabeth Hesse freut sich, dass Pilger nun in ihrem Pilgerausweis, spanisch credencial, bezeugen können, dass sie Gast in der Werntroper Kapelle waren.

Die Anregung für einen Pilgerstempel in der Agatha-Kapelle kam von Annemarie Schmoranzer, Projektgruppe Heidenstraße. Unter Mithilfe von Theo Richter, Dekanat Hochsauerland-Mitte, Josef Lumme, Vorstand Sauerländer Heimatbund und Berthold Schauerte, Vorsitzender des Werntroper Kapellenvereins, konnte die Idee verwirklicht werden.

*v. l.n. r.: Josef Lumme,
Annemarie Schmoranzer,
Gerhard Becker, Herbert
Schmoranzer*

Durch diesen Pilgerstempel erfährt der Pilgerweg Heidenstraße eine weitere Er-
tückigung im Schmallen-
berger Sauerland.

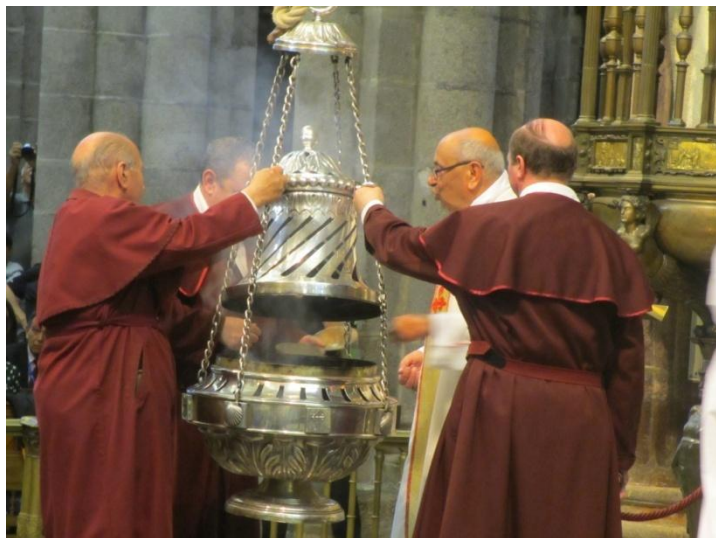


Mögen alle, die dem Symbol der gelben Jakobusmuschel folgen, in der Agatha-Kapelle in Schmallenberg-Werntrop Kraft für ihren weiteren Weg finden.

El Botafumeiro und andere Erinnerungen an den Jakobsweg

Norbert Antony

Jetzt, nachdem der Pilgergottesdienst seinem Ende zugeht, schöpft ein Priester löffelweise Weihrauchpulver auf die glühenden Kohlen des Weihrauchfasses. Das 1,6 m hohe



Gefäß hängt mit seinen 54 kg an einem mächtigen Seil, das in die Kuppel der Kathedrale aufsteigt. Dort umgeleitet, reicht es zurück zum Boden bis vor die Altarstufen. Acht Männer, die „tiraboleiros“, stehen hier im Kreise, jeweils mit einem Ende des aufgefächerten Seiles in der Hand. Und kaum ist das Weihrauchfass geschlossen und von dem Priester angestoßen,

beginnen sie rhythmisch an dem Seil zu ziehen. Der Botafumeiro, wie das Weihrauchfass genannt wird, steigt, begleitet vom rauschendem Orgelspiel, weit über die Köpfe der Gläubigen in die Seitenschiffe der Kathedrale von Santiago de Compostela.

Das ist das Ende des Pilgergottesdienstes und gleichzeitig das Ende meiner Pilgerreise auf dem Jakobsweg im Norden von Spanien. Noch mit dem Rucksack auf dem Rücken und den Wanderschuhen an den Füßen, stehe ich hier, überwältigt von den Eindrücken dieses Tages.

Begonnen hatte meine Pilgerschaft vor 32 Tagen in Pamplona. Ungewiss, ob ich das Ziel je erreichen werde.

Mit der Zeit aber kam Zuversicht, dass die Tagesetappen von 25 bis 30 km Fußmarsch zu schaffen sind.

Ein täglicher Rhythmus stellte sich ein.

Das frühe Aufstehen war dabei kein Problem, da in den engen Schlafräumen der Pilgerherbergen die Frühaufsteher fast automatisch das Wecken übernahmen. Gewöhnungsbedürftig war eher die Tatsache, dass ich am Morgen nicht wusste, wie weit ich an diesem Tage kommen werde und wo ich die Nacht verbringe.

Und jetzt habe ich es geschafft.

Der Kirchenraum ist in Weihrauch gehüllt und durch die Rauchschwaden zucken

duzende Lichtblitze von Kameras und Handys. Es ist gar nicht so leicht, den Botafumeiro zu fotografieren, wenn er mit ca. 65 km/h nur wenige Zentimeter über dem Boden dahinfliegt.

Ich hatte relativ viel fotografiert.

Die ersten Bilder, die ich auf dem Camino, wie der Jakobsweg in Spanien genannt wird, gemacht hatte, waren die gelben Pfeile. Sie zeigen den Pilgern, auf Straßen oder Wänden, an Masten und Schildern, den Weg nach Santiago de Compostela zum Grab des Apostels Jakobus, oft gepaart mit der charakteristischen Muschel, dem Zeichen der Jakobspilger. So wurde man immer erinnert, wenn längere Zeit kein Pfeil zu sehen war, zu prüfen, ob die Richtung noch stimmt.

Der Weg ist schon seit dem frühen Mittelalter als Pilgerweg bekannt und hat die Gegend und die Menschen geprägt. Zu Zeiten der Römer führte hier eine Straße in die erzeichen Gebiete von Galicien. Hier und

da bin ich auf den Resten dieser Straßen gepilgert, habe die Weinanbaugebiete der La Rioja durchquert, bin tagelang über die endlos scheinende Hochebene der Meseta gewandert und durch die regenreichen Berge von Galicien. Immer nach Westen, die Kathedrale von Santiago de Compostela als Ziel. Am Nachmittag, in einer Herberge angekommen, sind alle Pilger dann rechtschaffend müde. Zuerst duschen, dann Wäsche waschen -Hygiene ist wichtig- und dann eine kurze Siesta, bevor man den heutigen Ort erkundet, mit anderen Pilgern zusammen sitzt, erzählt, lacht, gelegentlich zusammen singt und beim Essen den spanischen Wein genießt.

Um 22:00 Uhr werden die Pilgerherbergen geschlossen - Nachtruhe -.

Mit jedem Pendelausschlag des Botafumeiro wird der Geruch nach Weihrauch intensiver und überdeckt alle anderen Gerüche. Das war anscheinend im Mittelalter unbedingt nötig,



da hunderte von neu ankommenden Pilgern direkt in die Kathedrale gingen, sich dort auf den Emporen einquartierten, kochten und auch nächtigten. Nur mit Hilfe dicker Weihrauchwolken war es möglich, die dort herrschenden Gerüche zu überdecken, um so einen festlichen Rahmen für die Pilgermesse zu ermöglichen. Das war der Beginn des extragroßen Weihrauchkessels.

Heutzutage sind Pilgerherbergen auf dem Jakobsweg zahlreich und meist gut ausgebaut. Doch der Andrang in den Ferienmonaten ist immer noch hoch. Daher bin ich im Frühjahr gepilgert, wo das Finden eines Schlafplatzes problemlos sein sollte. Nach meiner Planung ist es in Spanien zu dieser Jahreszeit schon relativ warm und so hatte ich das Gewicht meines Rucksacks auf 13 kg beschränkt. Damit stand fest, dass für warme Wäsche nur wenig Platz ist. Als Folge dieser Fehleinschätzung musste ich immer wieder eine Decke beim Herbergsvater ausleihen, um die kalten Nächte glimpflich zu überstehen.

„Wenn das Ding jetzt los kommt....“ raunte mir Walter zu.

Von hier sieht es aus, als ob das Weihrauchfass fast die Decke in den Seitenschiffen berühren würde. Und tatsächlich berichtet die Geschichte des Botafumeiro von vier großen Unfällen. Bei dem spektakulärsten Unfall wurde 1449 das Weihrauchfass durch



das Fenster des Südportals auf die „Plaza de las Platerías“ geschleudert. Ob das wohl

stimmt?

Mit Walter, einem Schweizer, der den Jakobsweg schon von früher kannte, bin ich die letzten Tage nach Santiago gepilgert. Man trifft immer wieder nette Leute, geht einige Zeit zusammen, wenn Schrittlänge, Etappenziel und Interessen passen. Alle Nationen sind hier vertreten und so ist die Sprachenvielfalt nicht überraschend. Der Camino ist international.

Regelmäßig taucht eine Frage auf: „Warum gehst Du nach Santiago?“ Die Antworten sind vielfältig und manchmal auch erstaunlich. So erzählte ein Geschwisterpaar aus Kanada, dass der Brief aus dem Nachlass ihrer Mutter Anlass für diese Pilgerreise war. Die Mutter hatte in diesem Brief an eine Freundin über den Jakobsweg geschwärmt und bedauert, diesen Weg nie gegangen zu sein. Ihre Kinder sahen das nun als ihre Verpflichtung an und machten sich auf den Weg.

Beeindruckt hat mich auch der Koreaner Yong. Er kannte keine Fremdsprachen, war tief religiös und pilgerte mit einem Meditationsbuch, einer Sammlung von geistigen Übungen und Gebeten, die er täglich absolvierte. Trotz enormer Blasen an den Füßen die ihn quälten, traf ich ihn immer wieder entlang des Weges. Er war ein zufriedener Mensch und wir unterhielten uns mit Gesten und Gebärden. Ich habe ihn in den letzten Tagen aus den Augen verloren, bin aber sicher, dass er in Santiago die Figur des Jakobus umarmen wird.

Die Schwingungen des Botafumeiro werden immer kleiner und als er nur noch einige Meter ausschlägt, packt ein „tiraboleiro“ das Fass, bricht den letzten Schwung und der Weihrauchkessel kommt zum Stehen.

„Komm, die Schlange ist nicht so lang.“ Walter zieht mich in Richtung Hauptaltar. Hier, auf der Seite des Altars, wo durch eine kleine Türe eine Treppe sichtbar wird, wartet geduldig eine Menschenschlange. Wir reihen uns ein. Eine halbe Stunde später bin ich oben an der Treppe angekommen und schaue über die Schulter einer überlebensgroßen Jakobusstatue. Da die Figur über dem Hauptaltar thront, blicke ich staunend in das mächtige Hauptschiff der Kathedrale. Vor mir umarmt ein Gläubiger nach dem anderen den Rücken der Statue und einige küssen die an dieser Stelle blankgewetzte Figur. Dankbar, dass ich meine Pilgerschaft vollenden konnte, umarme auch ich den Jakobus und lasse meine Stirn für einen Augenblick auf seinen Schultern ruhen. Ob Yong schon hier war?

Das Grab des Apostels, das unter dem Hauptaltar ist, besuchen wir morgen. Für heute haben wir genug angestanden. Jetzt noch zum Pilgerbüro und die wohlverdiente „Compostela“ abholen. Diese Urkunde erhält jeder Pilger des Jakobsweges, der den Nachweis seiner Pilgerschaft vorlegen kann. Ich habe daher bei jeder Übernachtung meinen Pilgerpass abstempeln lassen. Die vielen Stempel der verschiedensten Herbergen sind nun eine bleibende Erinnerung und der Nachweis, dass ich den Jakobsweg gegangen bin. Morgen, wenn wir nochmal die Pilgermesse besuchen, wird ein Geistlicher die neu angekommenen und registrierten Pilger begrüßen. Wenn er dann sagt: Wir begrüßen heute 47 Fußpilger aus Deutschland, weiß ich, dass ich einer von ihnen bin!

Der Weg ist das Ziel - Das Ziel ist meist Santiago de Compostela

Joachim Reich

Nachdem ich 2008 das Buch von Hape Kerkeling gelesen hatte, wurde ich wahrscheinlich wie so viele von dem Grundvirus Jakobsweg befallen. Dieser kleine Virus wanderte in meine Hirnschale und suchte sich seinen Platz - und als er ihn gefunden hatte, fing man an zu fragen, zu suchen und zu lesen. Klar, das Umfeld zeigte sich oft verständnislos oder zeigte einem den Vogel und als mir jemand sagte, "das ist doch kein Urlaub. Ich werde dir erst mal zeigen, was ein Urlaub ist", da kam bei mir nicht nur die Galle hoch, sondern auch der kleine Sturkopp über so viel Anmaßung und Selbstgefälligkeit und erwiderte schon fast böse: "Wie kannst du wissen und mir vorschreiben, was für MICH der beste Urlaub ist?" Spätestens jetzt war für mich der Entschluss komplett gefasst:

Ja ich werde den Jakobsweg gehen.

Zuerst muss man sich darüber im Klaren sein, was es bedeutet und wo, wann und wie möchte ich laufen. Ein großes Problem ist es natürlich auch, wenn man die Km-Entfernungen begriffen hat, auch eine Entscheidung zu finden, von wo starte ich. In meinem Fall war es León.

Man fängt jetzt an, seine Ausrüstung zusammen zu stellen und trifft auch in dieser Zeit auf VIELE, VIELE WOHLWOLLENDE Verkäufer, DIE ES NUR GUT MIT EINEM MEINEN.



Ich war froh in dieser Zeit, dass ich da schon die Adressen unserer Jakobusbruderschaft in Paderborn hatte und ich mit vielen Ratschlägen von Gesine ausgestattet wurde. Ein Satz wird mir aus dieser Zeit immer in Erinnerung bleiben: Überlege, was du mitnimmst. DU MUSST ALLES SELBER TRAGEN.

Das Wichtigste, was man haben muss, sind die Wanderschuhe. Da darf man in gar keinem

Fall sparen. Eine FACHGERECHTE Beratung ist hier ein ABSOLUTES MUSS. Den Rest der leidigen Ausrüstung stellt man sich selbst nach Bedarf, Anregung und Fragen an erfahrene Wanderer selbst zusammen. Es ist mehr als HILFREICH wenn man diese Hilfe gerade hier von der Jakobusbruderschaft Paderborn in Anspruch nimmt, die jedem

kostenfrei geboten wird.

Man ist im Nachhinein bestimmt sehr erstaunt über die drei Ws:

1. Was ist nötig?
 2. Was brauche ich wirklich?
 3. Was man NUR noch tragen muss, (jedes Gramm auf den Schultern kann weh tun).
- Wenn dann doch irgendwann alles fertig und zusammengestellt ist und man seinen Geldbeutel prüft, was man doch alles gespart hat, wenn man sich aufs Wesentliche beschränkt .

Zur Vorbereitung gehört es jetzt auch auf jeden Fall, eine gewisse Art von Fitness zu bekommen. Das bedeutet, raus aus dem Fernsehsessel und mit kleinen Runden im heimatlichen Gefilde anzufangen . Wenn man dieses eine gewisse Zeit gemacht hat, merkt man meist schon, wie gut einem dieses tut. Allerdings muss man hier schon anfangen, den kleinen Schweinehund namens "Caminoteufel" zu bekämpfen. Das bedeutet - egal welches Wetter - raus und laufen. Es gibt kein schlechtes Wetter, nur schlechte Kleidung. Öfters mal seine Unterlagen überprüfen, (Hilfe gibt hier in der Regel ein Wanderführer und vor allem unsere hervorragende Homepage).

Klar was ein echter Peregrino sein will - oder werden möchte -, der flucht, lacht, die Gemeinschaft liebt und sich gerne mal Einen trinkt. Die Betonung liegt auf EINEM.

Ja, zum Essen gehört ein schönes gekühltes Bierchen oder/und ein leckerer Rioja, aber man sollte im Vorfeld doch mal testen: KANN ICH AUCH MIT EINER COLA ODER EINEM WASSER AUSKOMMEN! Sonst kann der angestrebte WANDERWEG schnell zu einem echten Problem werden. Es hat auch keinen Sinn jetzt nur mit dem Kopf zu nicken. Nein, man muss vor allem ZU SICH SELBST absolut ehrlich sein und wirklich diesen Sachen wie Alkohol und auch Süßigkeiten mal an sich testen. Geht es auch mal ohne oder mit weniger?

Der echte Peregrino ist in der Regel ein freundliches, naturverbundenes, hilfsbe-reites und zuvorkommen-des Wesen, (es gibt auch Ausnahmen). Er achtet auf Sauberkeit in jeglicher Form. Diese beginnt in der "Albergue" und geht weiter auf dem Camino.

Was ich allerdings jetzt in den letzten Jahren so alles auf dem Camino vorge-funden habe, hat mich doch sehr betroffen gemacht. An vielen Stellen

meint man, man läuft fast über eine Müllhalde. Meistens sind hier viele Leute einfach zu faul, den nächsten Entsorgungskorb anzusteuern, um dort ihren Abfall zu entsorgen. Das



hängt natürlich einmal mit der Masse der Menschen zusammen, die gerade auf dem Camino Francés sich in Bewegung setzen, und vor allem auch an den sogenannten MITPILGERN in Form von Buspilgern oder Möchtegernpilgern. Diese sind meist durch Medien, Zeitung, Reisebüro auf diese Art des billigen Urlaubs und, weil es cool ist, aufmerksam geworden. Man soll zwar nicht mit dem erhobenen Finger rumlaufen, aber wenn man etwas sieht, schon mal auf die böse Misere aufmerksam machen. Und vor allem sollte man bei sich selbst immer damit anfangen. Das wäre bestimmt schon ein riesiger Schritt in die richtige Richtung.

Der Weg ist das Ziel. So halte ich es mittlerweile.

Ich genieße jeden Schritt, die Menschen, das Essen und das wunderschöne Spanien, wenn ich dort unterwegs bin. Mein Camino ist das Ziel. Santiago leider meist nur, wenn dieses mein Etappenendziel ist. Leider ist diese alte Pilgerstadt mit ihrer wunderschönen Kathedrale fast zu einem Rummelplatz geworden. Klar, Beutelschneider und Ramschverkäufer

hat es schon immer gegeben.

Andenkenläden gehören einfach auch mit zu dem, wenn man sein Ziel erreicht hat und seine Compostela stolz in den Händen hält, um sich Andenken für sich und seine Familie / Freunde mitzubringen. Was allerdings in den letzten Jahren in Santiago Einzug gehalten hat, ist mir einfach zu viel.



Neben meinen FREUNDEN, den Buspilgern, ist es gerade um die Kathedrale zur regelrechten Abzockmaschinerie geworden. Auf dem altherwürdigen Kathedralenplatz fahren sogar elektrische Bahnen herum, die Nicht- und Möchtegernpilger herumkutschieren, damit diese auch das Flair des Pilgerns erhaschen und ihre Geldbörse öffnen. Sie wissen nicht - und es gibt aber auch Genügende, die es wissen, dass hier auf diesem Platz die Erbauer der Kathedrale lebten, liebten und starben. Ein Rummelplatz in Reichweite und Abzocke im großen Stil setzt allem noch die Krone auf. Es sollte jedem echten Peregrino bewusst sein: Dieses hat nichts mit dem Pilgerwesen und dem Pilgerweg in Spanien oder in jedem anderen Land mit Jakobswegen zu tun.

Unsere Devise sollte sein: Der Pilger dankt - der Buspilger verlangt.

Lebenshilfe Detmold reist mit Werkstatt-Mitarbeitern - Sommer 2015

Ursula Resack

Im Spätsommer, vom 12. bis 26. September, fand eine Flugreise nach Spanien mit fünf Werkstattmitarbeitern zum Pilgern und Wandern auf dem Jakobsweg statt. Vom Start in Sarria ging es bei Regen und Sonnenschein 111 Kilometer auf dem Camino francés nach Santiago de Compostela. Alle erreichten in einer Woche das Ziel. Zum Beweis und zur Belohnung wurde uns im Pilgerbüro der Stadt, nahe der Kathedrale, die Compostela, die Pilgerurkunde überreicht. Die Pilgermesse in der Kathedrale beeindruckte uns sehr, zumal der Botafumeiro, der gigantische Weihrauchkessel, geschwenkt wurde.

Kilometerstein 111

Die zweite Woche war der Erholung vorbehalten. Mit dem Bus fuhren wir bis an das Ende Welt, das Kap Finisterre, genossen gutes Essen, Strand und Erholung.

Wir verließen Spanien mit vielen Eindrücken, Erlebnissen und Erkenntnissen, die Erfahrung der eigenen Fähigkeiten und Belastbarkeiten war dabei sehr wertvoll für uns alle. Die Leitung hatten Ursula Resack und Jochen Kotzenberg.



*Abholen der
Pilgerausweise*

Auf dem Camino de Santiago

Annalena Thröner

18 Jahre, Schülerin aus Borken-Gemen

Fotos: Michael Kenkel

¡Buen camino!

... hieß es in diesem Jahr in den Herbstferien (6. bis 15. Oktober 2015) für uns 50 Pilgeranfänger aus Raesfeld, Borken und Umgebung. Als kleine Gruppe im Alter von 9-73 Jahren haben wir uns parallel zu der Gruppe von 400 Leuten mit Weihbischof Hegge auf DEN Weg gemacht- den Weg zum Heiligen Jakobus.

Nach einer 30-stündigen Busfahrt über Frankreich nach Spanien am ersten Tag sind wir die ersten 7 km nach *Sarria* (siehe Bild) gelaufen. Die Tagesetappen beliefen sich täglich auf ca. 20 km. Mal waren es nur 17, mal 25. Auch wenn der Weg teilweise an der Straße entlang geführt hat, konnten wir täglich die spanische Natur genießen.



Anders als die große Gruppe aus Münster haben wir die Nächte in Pilgerherbergen geschlafen. Eine Nacht haben wir nach unserer längsten Tagesetappe von 33 km in einer Turnhalle in Arzúa verbracht, in der uns doch prompt eine Maus in Empfang genommen hat, die sich zwischen den Turnmatten, auf denen wir schlafen sollten, versteckt hatte.

Unsere geistlichen Begleitungen Pfarrer Michael Kenkel (Raesfeld) und Kanonikus Uwe Börner (Borken) haben uns morgens mit einem Morgengebet auf den Weg geschickt und Abends den Tag abgeschlossen mit einem Gottesdienst, der sowohl open air, also draußen sein konnte, als auch in einer kleinen Kapelle oder in der Turnhalle.

Unsere Küchenfeen Uli und Nicole haben uns auf unserem Weg begleitet. Morgens gab es

ein üppiges Frühstück und abends haben die beiden für uns gekocht.



Mittags gab es an einem Treffpunkt eine Mittagspause, bei der das Küchenmobil und unser Bus mit Franz auf uns gewartet haben. Für diejenigen, die nicht mehr konnten gab es die Möglichkeit einige Kilometer mit dem Bus zu fahren. Schön war es am Abend im Pilgerausweis an den Stempeln zu sehen, wie weit man schon gelaufen war.

Portomarín - Palas de Rei

Trotz Muskelkater, Blasen und anderen Beschwerden sind wir alle in Santiago angekommen und haben unsere Pilgerurkunde erhalten. Gemeinsam sind wir singend hinter unserem großen Holzkreuz in Santiago eingezogen. Auf dem Platz vor der Kathedrale sind bei fast allen die Dämme gebrochen und wir haben uns weinend in den Armen gelegen. Ein Gefühl, dass wir so schnell nicht vergessen werden.

An den beiden Tagen in Santiago haben wir dann auch mehr mit den „Münsteranern“ zu tun gehabt, die uns an der einen oder anderen Stelle auf dem Camino begegnet sind.

Eine Lichterfeier in der Kirche San Francisco, bei der es auch die Gelegenheit zur Beichte gab und die große Firmfeier, bei der auch vier aus unserer Gruppe gefirmt wurden, haben zur Begegnung eingeladen.

Das Highlight der Firmfeier war das größte Weihrauchfass der Welt, das nur für uns am Ende des Gottesdienstes weit über unsere Köpfe geschwungen wurde.

Ich könnte hier noch so viel mehr an schönen Erlebnissen über unsere Fahrt schreiben, aber dafür wäre hier kein Platz.

Stellen Sie sich einfach das schönste Gemeinschaftserlebnis vor und Begegnungen mit

Menschen und Gott, die Sie im Alltag nie machen könnten.

Für mich steht fest:
Ich werde mich auf
jeden Fall noch ein-
mal auf den Weg
machen! Vielleicht
werde ich auch eini-
ge von Ihnen und
Euch dort treffen.

bei Arzúa

Und dann heißt es
wieder:
¡Buen camino!



Infos im Internet zu dieser Pilgerwallfahrt:

<http://www.kreisdekanat-steinfurt.de/kreisdekanate/kreisdekanat-steinfurt/aktuelles/einzelansicht-news/article/firmfeier-in-santiago-de-compostela/>

<http://www.kreisdekanat-steinfurt.de/kreisdekanate/kreisdekanat-steinfurt/aktuelles/regionalwallfahrt-2015/>

<http://www.kreisdekanat-steinfurt.de/kreisdekanate/kreisdekanat-steinfurt/aktuelles/regionalwallfahrt-2015/videos/>

<http://www.kreisdekanat-steinfurt.de/kreisdekanate/kreisdekanat-steinfurt/aktuelles/regionalwallfahrt-2015/radio-beitraege/>



kurz vor Santiago

Eine Reise zum Ich, zum Du, zum WIR!

- Auf dem Weg nach Santiago de Compostela und in den eigenen Pastoralen Raum -
Norbert Wenner

Wir, die Pilgergruppe des Edith-Stein-Berufskollegs (acht Schüler/innen und zwei Lehrkräfte), ist von unserer elftägigen Pilgertour nach Santiago de Compostela zurück (30.10. - 9.11.2015).

Es war nicht nur ein intensives Naturerlebnis, das Schlusstück des camino de Santiago



von Sarria im November nach Erhalt des Pilgersegens in der Marienwallfahrtskirche von Paderborn-Marienloh in grüner Pracht und in voller Stille bewundern zu dürfen. Zu dieser Zeit war diese von den meisten Pilgern begangene Wegstrecke nicht mehr überlaufen und die Refugien boten viele freie Plätze an.

Ausgezeichnet vor-

bereitet wurden wir durch die Jakobusfreunde in Paderborn, die uns wichtige Pilgerhinweise, Ausrüstungsgegenstände und ihr geniales und unverzichtbares Unterkunftsverzeichnis mitgaben. So durften wir bereits in Paderborn etwas von der Freundlichkeit und dem für Pilger so typischen Teilen erfahren. Danke dafür!

Tiefe spirituelle Erfahrungen stellten sich zunehmend im Gehen des Weges ein. Ein erster Eindruck für viele war, dass man den Pilgerweg nicht einfach mal so geht, sondern dass es einen triftigen Grund geben muss, ihn zu gehen. Denn dies bedeutet, trotz sparsam gepackter Rucksäcke und mit Hirschtalgсалbe wohl präparierter Füße, nahezu durchgehend eine echte Plackerei ertragen zu müssen, die uns schnell an unsere körperlichen Grenzen führte. Vielleicht war dies aber der erste Schritt, um ruhig zu werden und im Rhythmus des Vor-sich-hin-Trottens und des schweren Atmens die Gedanken fließen lassen zu können. Und dann kamen die vielen herzlichen und offenen Begegnungen nicht nur mit Pilgern, sondern auch mit Einheimischen. Immer mehr stellte es sich ein, das Gefühl der Verbundenheit mit den vielen, vielen Millionen gläubigen Menschen, die den alten Pilgerweg gehen. Schnell übernahmen wir die Selbstverständlichkeit auch untereinander zu teilen. Spannend war zu beobachten, dass unsere Ansprüche sich vor allem nach einer Nacht in einem Schlafsaal mit 26 Betten und

herausfordernden Begegnungen deutlich reduzierten. War es anfangs noch ungewohnt, mit den 10 Gruppenmitgliedern gemeinsam in einem Raum zu schlafen, konnten wir uns später riesig freuen, wenn wir einen Schlafrum für uns allein haben konnten.

Anliegen und Sorgen nahmen wir aus unseren unterschiedlichen pastoralen Räumen mit und legten diese symbolisch an besonderen Punkten z.B. in Form von Muscheln, Texten etc. nieder, (in der Kathedrale, vor Kirchen), gedachten dieser durch das Anzünden einer Kerze oder trugen sie mehrfach am Tag im Beten und Singen vor Gott. Pflichtgetreu eigneten sich betroffene Schüler auch das Rosenkranzgebet an, welches für sie vielfach nur vom Hören bekannt war.

Teilweise wurden die mitgegebenen Sorgen symbolisch von uns als Steine die gesamten 120 km von Sarria bis nach Santiago in unseren Rucksäcken getragen. Wir entledigten uns dieser am westlichsten Punkt Europas, ursprünglich das Ende der Welt, am cabo de Fisterra. Dort versenkten wir die belastenden Probleme im Meer, um Platz für neue, fröhliche Gedanken zu schaffen.

Menschen, die wir trafen, waren ausgesprochen offen, neugierig und achtsam. Die Pilger erzählten von ihren Pilgermotiven und ihren Lebenserfahrungen, die uns nachdenklich stimmten. Es entstand eine harmonische Gemeinschaft mit Menschen verschiedener Nationen, die der Glaube zusammenführte: So sangen wir häufig unsere Lieder „Möge die Straße uns zusammenführen...“ und „Da berühren sich Himmel und Erde“. Auch andere Pilger stimmten mit ihren Liedern ein. Fast wie ein Wunder traf man diese lieb gewonnenen Menschen direkt am Grab vom Apostel Jakobus wieder, und wir freuten uns, es gemeinsam geschafft zu haben.



Aus 10 Personen, die einzeln an einer Reise teilnahmen, wurden 10 Menschen, die sich haben berühren lassen im gemeinsamen Fragen nach dem Leben, dem Glauben und dem Aufspüren der eigenen Geschichte. Wir haben Pilgertagebücher über unsere Eindrücke und Gedanken geschrieben und den Mitpilgern in ihre Bücher hinterlegt, was wir an ihnen schätzen und ihnen wünschen. Wir haben voneinander einen reichen Schatz erhalten.

Nun tragen wir unsere persönlichen, spirituellen Erfahrungen in unsere pastoralen Räume

und hoffen, diese mit unseren Gedanken und Erlebnissen in ihrem Glauben unterstützen und bereichern zu können.

Danke möchten wir am Ende noch für die großzügige finanzielle Unterstützung sagen, die wir vom Erzbistum Paderborn und damit zum Teil auch aus Kirchensteuergeldern erhalten haben. Dies zeigt uns, dass die Kirche von Paderborn Ernst macht mit ihrem Zukunftsbild, in dem unter anderem das Thema „Zeichenhaft Handeln“ aufgeführt ist. Dieses schließt Mut zu pastoralen Experimenten mit ein, sucht im Glauben neue Erlebnis- und Erfahrungsräume, wo Evangelium und Existenz sich berühren und fordert uns auf, „draußen zu zeigen, was wir drinnen glauben.“ Wir freuen uns, dass wir das Zukunftsbild sichtbar mit nach Santiago zum Hl. Jakobus und bis ans Ende der Welt nehmen konnten.

* * *

Unsere Pilgerreise auf dem Jakobsweg im April 2015

Regine Böhme

Nach gründlicher Vorbereitung, (Info im Internet, Reiseführer und Buch von Hape Kerkeling lesen, Wanderkarte besorgen, Pilgerausweise und "Schmidtkeleiste" beim Pilgerverein in Paderborn bestellen), starteten wir am Ostermontag in Richtung München zur Übernachtung in einer Pension. Der Flug ging über Madrid nach Bilbao und weiter mit dem Bus nach Burgos zur Übernachtung. Am nächsten Morgen begann unsere Pilgerreise - 500 km zu Fuß nach Santiago lagen vor uns. Da der Bus durch das Gewerbegebiet nur freitags fährt, mussten wir laufen. Es gibt eine Alternative an einem Kanal entlang - sehr schön. Das brachte allerdings unseren Plan mit den Übernachtungen durcheinander, denn die Busfahrt würden wir nicht herauslaufen können. Völlig erschöpft kamen wir in Hermanillos an. Am nächsten Tag gingen die Probleme los. Claus bekam Schmerzen in seiner rechten Achillesferse. Zu Hause brachte schon eine Tablette Linderung, hier wurde es immer schlimmer. Er schleppte sich mühsam und mit vielen Pausen nach Carrión de los Condes ins Kloster „Santa Clara“. Es war Wochenende, und wir beschlossen, einen Ruhetag einzulegen, in der Hoffnung, es würde Claus besser gehen. Leider hat es nichts gebracht. Am nächsten Tag mittags ging nichts mehr, und er ist mit dem Taxi nach Ledigos gefahren. Ich bin natürlich gepilgert! Und so ging es weiter mit dem Taxi nach Hermanillos, ich pilgerte alleine. Wir wussten, dass es so nicht weiter gehen konnte, hatten aber auch keine Lösung parat. Claus musste zurück nach Haus, aber wie? Zum Glück kam er auf die Idee, Gesine de Castro anzurufen. Sie wusste natürlich Rat. Wir fuhren mit dem Taxi zurück nach Sahagún. Hier trennten sich unsere Wege - Claus fuhr mit dem Zug nach Pamplona in die Pilgerherberge von Paderborn und ich nach León. Ich hatte, ohne lange zu überlegen, beschlossen, alleine bis Santiago zu laufen. Es war ein tränenreicher Abschied, der schlimmste Moment der ganzen Reise. Ich habe aber jeden Abend mit Claus telefoniert und konnte so beruhigt meine Etappen bewältigen. In der Pilgerherberge wurde er freundlich aufgenommen. Simone hat sich rührend um ihn gekümmert. Sie hat einen neuen Flug gebucht und er ist gut zu Hause angekommen.

Meinen ersten Tag ohne Claus habe ich in León mit Fotografieren bis spät in die Nacht verbracht. Am Tag darauf fuhr ich mit dem Bus nach Virgen del Camino. Er fährt vom Platz Guzmán el Bueno stündlich 7.15, 8.15, usw. ab. Das war sehr hilfreich, denn das Gewerbegebiet ist wirklich nicht schön. In Santibáñez de Valdeiglesias habe ich „Gerry“, einen Weltenbummler, kennengelernt, (s. Bild). Er wollte wissen, warum ich alleine unterwegs bin, und ich habe meine Geschichte erzählt. Er hat mir Mut gemacht und gute Tipps gegeben.

Villadangos de Páramo

In Astorga habe ich wie schon zuvor in Burgos und León die herrliche Kathedrale bestaunt und viel fotografiert. Mit Foncebadón - hier bin ich beim Aufstieg in ein Hagelgewitter, (war mir nicht ganz geheuer), geraten - hatte ich den ersten Gipfel geschafft. Völlig durchgefroren bin ich angekommen. Am Morgen danach zeigte das Thermometer 1 °C! Da half nur Warmlaufen. Beim Cruz de



Ferro habe ich zwei kleine Steine von zu Hause niedergelegt und natürlich ein Bild für Claus gemacht. Bei den Templern gab es heißen Tee zum Aufwärmen. Um 11.00 Uhr findet hier ein Pilgertagesdienst statt, sollte man sich nicht entgehen lassen. Hier habe ich eine Frau aus Sonthofen getroffen, wir sind ein Stück zusammen gelaufen. Die nächsten Tage kam ich gut voran, ich hatte mich eingelaufen und auch an den schweren Rucksack gewöhnt. Ich hatte zwar Blasen an den Füßen, aber mit Pflaster hatte ich sie gut verarztet. Positiv war, dass ich ständig freundliche Pilger kennengelernt habe und so nicht ganz alleine war: Jacques, Juliette, Pauline und Jacques aus Frankreich, Beth, Kathrin und Barbara aus Amerika, Kevin aus Kalifornien, Brian aus Irland, Marie aus Schweden, Christian aus Döbeln, Katja und Caroline aus Brandenburg, Corinna und Wolfgang aus Bremen, Kerstin aus München, Roland aus Frankfurt, Marion, Silvia und Clemens aus der Schweiz, ein Paar aus dem Elsass, ein Paar aus den Niederlanden, Teresa und Pedro aus Spanien und zwei Männer aus Australien. Später habe ich noch Antonio, Gabriella, Sandro und Mara aus Rom getroffen, die wir nächstes Jahr besuchen wollen. Peter und Dagmar aus der Altmark wollten mir in Santiago ein Fahrrad schenken, ich habe dankend abgelehnt. Wir waren im September auf der BUGA und haben die beiden besucht.

Der Aufstieg von Herrerías zum Alto do Poio gestaltete sich schwierig. Es regnete den ganzen Tag, und ich beschloss, den Ratschlag in der "Schmidtkeliste" zu befolgen, auf dem Radweg zu bleiben. Die Beschilderung war sehr schlecht und so habe ich mich furchtbar verlaufen. Um 16.30 Uhr war ich in Sabugos, wollte eigentlich nach Fonfría zu

den Rundhäusern. Ich bin durch Dörfer geirrt und war um 20.00 Uhr wieder in Sabugos! Zum Glück wurde ich in der „Casa de Rodríguez“ herzlich aufgenommen. Nach 34 km war ich am Ende meiner Kräfte. Ich habe gut und lange (bis 08.40 Uhr!) geschlafen und war ab jetzt ganz zuversichtlich, dass ich rechtzeitig in Santiago ankommen würde. Kurz vor Pintín hatte ich eine Begegnung mit einem Schäferhund. In einem Hohlweg ist plötzlich etwas Weiches, Warmes an mir vorbei geschossen. Ich bin natürlich sehr erschrocken und habe laut geschrien. Hinter der nächsten Kurve hat der Hund auf mich gewartet. Er hat sich an mich gekuschelt und sich streicheln lassen. Und dann hat er noch mein nacktes Bein abgeschleckt. So ein guter Hund! In Ponte Campaña habe ich im Mühlenhäuschen übernachtet. Das war romantisch! Am letzten Tag vor Santiago traf ich noch die „Zwei Esel auf dem Jakobsweg“. Die letzte Rast machte ich am Monte do Gozo. Um 15.30 Uhr bin ich in Santiago angekommen. Meine Pilgerreise war beendet, 500 km Fußmarsch lagen hinter mir. Ich war so froh und glücklich, dass ich es allein geschafft hatte. Ich habe die letzten Fotos gemacht, meine Pilgerurkunde besorgt und am Gottesdienst in der Kathedrale teilgenommen. Das war ein würdiger Abschluss. Ich bin am 30.04. in der Nacht gut in München gelandet. Claus hat mich am Flugplatz abgeholt. Wir haben in der Pension übernachtet, aber kaum geschlafen, es gab ja so viel zu erzählen. Mein Kopf glich einem Bienenhaus, noch heute träume ich manchmal vom Jakobsweg. Mich haben neben den riesigen Kathedralen die vielen kleinen Kirchen, die Friedhöfe und die herrliche Landschaft fasziniert. 3.000 Fotos haben wir als Beweis! Fazit der Geschichte: man kann diese Entfernung bewältigen und auch als Frau alleine. Ich würde es sofort wieder machen. Aber unseren nächsten Versuch starten wir im Frühjahr 2017 von León aus gemeinsam.

Gerry aus Saalfeld/Türingen und Regine in Santibáñez de Valdeiglesias

Reiseverlauf

06.04.	Abfahrt nach München	
07.04.	Flug über Madrid nach Bilbao und mit dem Bus nach Burgos	
06.04.	Hornillos del Camino	21 km
09.04.	Castrojeriz	21 km
10.04.	Boadilla del Camino	21 km
1.04.	Carrión de los Condes	26 km
12.04.	Ruhetag	
13.04.	Ledigos	24 km
14.04.	Hermanillos	29 km
15.04.	León - Sahagún - Pamplona	Zug
16.04.	Santibáñez de Valdeiglesias	33 km
17.04.	Astorga	13 km
18.04.	Foncebadón	26 km
19.04.	Molinaseca	22 km
20.04.	Villafranca del Bierzo	33 km
21.04.	Las Herrerías	22 km



22.04	Sabugos	34 km
23.04.	Pintín	33 km
24.04.	Morgade	23 km
25.04.	Gonzar	21 km
26.04.	Ponte Campaña	25 km
27.04.	Castañeda	18 km
28.04.	Arca Pedrouzo	26 km
29.04.	Santiago de Compostela	22 km
30.04.	Abflug nach München	493 km
01.05.	wieder zu Hause	



Zwei Esel auf dem Weg

* * *

Porto – Santiago – Finisterre

- Infos rund um den portugiesischen Pilgerweg -
Helmut Henningsen

Nach dem Buch der Film, nach dem Film der Weg, und dort die Ernüchterung ... nein, das muss nicht zwangsläufig sein. All jene, die Santiago ohne Frust und Stau erreichen wollen, werden sich über die nachfolgenden Hinweise freuen:

Der Caminho Portugues – mehr als eine Alternative

Im Ranking der beliebtesten Wege nach Santiago gibt es (nach dem von H. Kerkeling beschriebenen Camino Francés) auf Platz zwei einen Jakobsweg, der eigentlich allen Wünschen und Ansprüchen gerecht wird: nicht überlaufen, authentisch, gut markiert, landschaftlich großartig, gastfreundlich, klimatisch angenehm. Und wäre das nicht schon genug: Der Weg ist – im Vergleich zum Camino Francés - nur ein Drittel so lang, bietet Strand und Meer, beschauliche Ortschaften und (fast) keine Industriegebiete. Bei aller



Freude über diese Auszeichnungen darf auch erwähnt werden, dass die für den Pilger wichtigen Lebenshaltungskosten erstaunlich moderat sind. Die Rede ist vom Caminho Português.

250 km ab Porto, davon die Hälfte auf portugiesischem Boden. Und - so man will - noch 100 km bis Finisterre

obendrauf. Ohne Gedrängel, ohne Nachtwanderungen. All dies hat dazu beigetragen, dass der Geheimtipp von einst steigende Pilgerzahlen schreibt.

Auch dass es genügend Pilgerherbergen gibt, die in Komfort und Behaglichkeit ihresgleichen suchen. Kleine Bauernhöfe wurden liebevoll als Übernachtungsorte hergerichtet, auf dass man für kleines



Geld ein Bett und warme Mahlzeit (bei herzlicher Aufnahme) vorfindet, was in dieser verlassenen Region des portugiesischen Nordens oft die einzige Einnahmequelle der dortigen Landbevölkerung ist.

Als Herbergseltern am Caminho

All das hat unser Mitglied Helmut Henningsen mit Freude dazu veranlasst, eine bereits bestehende Herberge dort im hohen Norden Portugals zu übernehmen und als Stätte der internationalen Begegnung fortzuführen. Das Haus bietet 6 Zimmer mit eigenem Bad, Küche, einen großen Salon, viel Gartenfläche mit prächtigen Ausblicken in die landwirtschaftliche Umgebung und zur Entspannung einen Pool. Es liegt direkt am Pilgerweg des kleinen Ortes Rubiaes, also auf halbem Weg zwischen den Pilgerstationen Ponte de Lima und Valenca. Wegen der vorteilhaften Lage ist das Haus meist gut besucht und im Internet überdurchschnittlich gut bewertet (über google: Quinta da Leiras Rubiaes).

Die neuen Betreiber der „Quinta da Leiras“ suchen nun für die Monate Mai/Juni sowie September/Okttober 2016 interessierte Damen und/oder Herren, die für 1-2 Wochen ihre Zeit auf dem portugiesischem Pilgerweg mit einem Aufenthalt als Gast-Herbergseltern dort verbinden möchten. Ihre Aufgabe wäre es, gemeinsam mit Familie Henningsen die ankommenden Pilger zu begrüßen und einzuweisen, ihnen bei Fragen mit Auskünften behilflich zu sein und ihnen am Morgen ein Frühstück zu servieren. Ein Doppelzimmer mit Bad steht ihnen dafür zur freien Verfügung. Nötige Voraussetzungen sind lediglich praktikable Fremdsprachenkenntnisse in Englisch (ggf. auch Französisch) und die spürbare Freude im Umgang mit den internationalen Gästen. Das Haus verfügt über Festnetzanschluss und freies WLAN.

Mit Calma auf dem portugiesischen Pilgerweg

Helmut Henningsen führt seit mehr als 20 Jahren das Reiseunternehmen Calma-Reisen, das sich auf kombinierte Rad- und Wanderreisen auf den ausländischen Jakobswegen spezialisiert hat. Durch den Wohnsitzwechsel an den portugiesischen Pilgerweg wird er ab 2016 sein Reiseangebot auf die Strecke Porto-Santiago-Finisterre konzentrieren. Hierbei können in den Monaten Mai bis September sowohl geführte Wanderreisen, Radreisen (mit Leihrädern) als auch individuell gestaltete Touren auf dieser Strecke kurzfristig gebucht werden. Durch die Nähe zu den Airports Porto und Santiago ergeben sich ebenso logistische Abhol- und Zubringerdienste, vornehmlich für Radpilger.

Wer Familie Henningsen dazu kontaktieren möchte:

pilgern@calma-reisen.de

Tel. 06421-7295 oder 0174 323 94 36

* * *

Von zu Hause wieder loslaufen Pilgern in Brandenburg auf dem Wunderblutweg

Claudia Hüppmeier

2013 bin ich den Jakobsweg gelaufen. Ganz traditionell den Camino Francés, von Saint-Jean-Pied-de-Port bis Santiago de Compostela. Innerhalb von 30 Tagen. Schritt für Schritt. Mit dem Rucksack dabei. Und mit Übernachtung in den Pilgerherbergen. Irgendwann erreichte ich mein Ziel: Santiago de Compostela mit seiner imposanten Kathedrale, der Altstadt, die von ihrer ganzen Architektur auf die ankommenden Pilger zugeschnitten ist. Ich besuchte die Pilgermesse, hatte Glück und erlebte den Botafumeiro - den über-großen Weihrauchkessel - und erhielt meine Compostela.

Dann ging es wieder zurück. In das normale Leben. Zunächst Freunde besuchen in Santiago, an den Rías Baixas, die Familie bei Paderborn und die Taufe meiner Nichte,



dann mein normaler Alltag, Beruf und Büro.

Aber man nimmt vom Pilgerweg doch so einiges mit nach Hause. Man entwickelt sich weiter. Man lernt mit dem Nötigsten auszukommen: Mein Reisegepäck wird immer spartanischer. Regentage, Gemeinschaftsunterkünfte und -duschen rufen keine Proteste mehr hervor. Und ich habe gemerkt, dass ‚Pilgern‘ oder man mag es auch einfach ‚Wandern‘ nennen, mir liegt. Es entspannt mich, es hat quasi meditative Effekte. Ich finde schnell und intensiv Erholung und kann abschalten, die Hektik der modernen Welt hinter mir lassen.

Das Pilgern ließ mich nicht mehr los. Kaum daheim, war ich wieder auf der Suche nach meinem nächsten Weg.



Mein aktueller Wohnort in Deutschland, obwohl ich ja eigentlich aus der Paderborner Gegend stamme, ist Berlin.

Dort ganz in der Nähe gibt es einen alten Pilgerweg. Dies ist kein eigentlicher Jakobsweg, aber ebenfalls ein Weg der Pilger des Mittelalters - der „Wunderblutweg“.

Diesen Weg wählte ich, um wieder loszulaufen. Quasi von der Haustür aus. Mich begleitete eine junge, spanische

Freundin, die für einige Monate in Berlin lebte. Sie hatte schon länger geplant, sich auf das Abenteuer Jakobsweg einzulassen, und nahm den Wunderblutweg zum Anlass für ein „Probepilgern“.

In Bad Wilsnack, ca. 120 km von Berlin entfernt, steht die Wunderblutkirche.

Hier geschah der Legende nach im Jahr 1383 ein Wunder. Der Ort Wilsnack wurde in Brand gesteckt, während seine Einwohner glücklicherweise im nahen Havelberg das Kirchweihfest besuchten. Als die Bürger zurückkehrten und ihre Ortschaft zerstört vorfanden und die Überreste sicherten, fand Pfeffer Cabbuez in den Kirchentrümmern drei vom Feuer unversehrte Hostien, die zudem Blutflecken aufwiesen. Bald ereigneten sich weitere Wunder in Wilsnack. Der Ruhm des „Heiligen Blutes“ mehrte sich. Wilsnack entwickelte sich zu einem der wichtigsten Wallfahrtsziele Mitteleuropas. Dem „Wilsnackfahrer“ wurde Sündenablass gewährt, so wie dem Jakobspilger in Heiligen Jahren. 170 Jahre lang dauerte die Hochzeit der Wilsnacker Wallfahrtsbewegung. Dann

kam die Reformation, die Zahl der Pilger ging zurück, schließlich wurden die Bluthostien zerstört.

Heute ist der Pilgerweg zur Wunderblutkirche wieder lebendig.



Von Berlin aus ist er markiert, nicht mit der Muschel des Jakobspilger, sondern mit dem alten Symbol der Bluthostien. Der Weg führt durch die ruhigen Dörfer und Städte Brandenburgs. Es ist ein Pilgerweg, der durch das Engagement und die Herzlichkeit der Bürger lebt - mitten in Deutschland. Eine Infrastruktur für Pilger ist vorhanden. So gibt es Unterkünfte extra für Pilger. Besonders empfehlenswert ist der Kirchturm der katholischen

Heilig-Geist-Kirche in Kyritz - eine Luxusherberge für Pilger, mit warmen Betten und einer Küche für die Selbstverpflegung. An anderen Orten improvisieren die Brandenburger - in Görike dient im Normalfall das „Haus der Kirche“ als Pilgerunterkunft. Da dieses bei unserer Ankunft aber aufgrund einer Tauffeier belegt war, besorgte man uns kurz entschlossen die Schlüssel zum Sportheim. Matratzen wurden herangeschafft, die Heizung angestellt - und eine Küche war auch vorhanden. Und dann lud man uns auch noch zu Kaffee und Kuchen ein - der evangelische Pfarrer war im Ort und man traf sich zum Singkreis. Wir waren gern gesehene Gäste, „durften“ mitsingen und wurden fürstlich bewirtet. Perfekt!

Auf dem Wunderblutweg gibt es nicht ganz so viele Pilger, aber doch wohl immer wieder. Wir trafen leider auf keine Mitpilger, waren aber auch spät in der Saison unterwegs, als es schon etwas kühler wurde Anfang Oktober.

Brandenburg ist dünn besiedelt. Somit freuten sich die Einwohner umso mehr über uns Pilger: sei es beim Räucherfisch essen in Linum, auf der Suche nach dem richtigen Weg irgendwo im Feld, beim Bäcker in Kyritz, auf dem Markt beim Obstkauf. Oder auch in einer kleinen Ortschaft mit einer alten Kirche, wo die Nachbarn uns Pilgern sogar Sitzkissen für unser Picknick heranholten, damit wir uns bloß nicht verkühlten. Überall trafen wir auf nette und freundliche Menschen, auf Gastfreundschaft und Herzlichkeit.

In Bad Wilsnack ankommend ist die Wunderblutkirche der Höhepunkt des Weges. Dort erfährt man viel über die Geschichte des Ortes, die Wallfahrt und die Legende der Wunderbluthostien.

Wen es weiterzieht Richtung Santiago, der kann sich über Tangermünde nach Magdeburg begeben, teilweise auf beschilderten „Jakobswegen“ oder einfach dem Elberadweg

folgend. Über alte Hansestädte wie Werben und Tangermünde gelangt man bis Magdeburg - und dann weiter ...

Der Wunderblutweg war eine durchweg positive Erfahrung! - Zur Nachahmung unbedingt empfohlen!

Weiter Informationen sind hier zu finden:

<http://www.wunderblutkirche.de/index.php/home>

<http://www.wegenachwilsnack.de>

* * *

Zu Fuß auf einem heimischen Jakobsweg

25. Juli 2015 - 28. Juli 2015

Silke Rost

Stationen:

Untereschbach - Köln - Corvey - Höxter - Brakel - Bad Driburg - Paderborn

Entfernung: 63,5 km

Unterbringung: Klöster, Hotels

Gewicht Rucksack: Pilgerin 6,1 kg

Pilger 10 kg

Tag 1: Unterschbach - Höxter

Mein Mann Roland und ich starten vom Haus aus und gelangen nach 50 m auf den Jakobsweg, der von Marburg nach Köln führt. Die gelbe Muschel auf blauem Grund leitet uns durch den idyllischen Königsforst bis **Refrath**. Der beginnende Regen lässt uns den ursprünglichen Plan ändern, wir kehren in das Kloster der Dominikanerinnen im Bethanien Kinderdorf ein. Wir werden freudig empfangen, denn es ist Samstag, der 25. Juli 2015, der **Jakobstag**. Sr. Monika bewirtet uns mit einem leckeren Pilgerfrühstück.

Mit der Straßenbahn gelangen wir nach Köln, holen uns im Kölner Dom den Pilgerstempel und kommen nach 4

Stunden Bahnfahrt in Höxter an. Von dort laufen wir zum Kloster Corvey, das inzwischen Welterbe der UNESCO geworden ist, (sehr empfehlenswert!).



Tag 2: Höxter - Brakel

8:30 Start von Höxter nach Brakel

Der Jakobsweg ist wunderbar ausgezeichnet, er führt uns 25 km durchs herrliche Weserbergland.

Der Empfang durch Sr. Irene im Kloster Brede in Brakel ist überwältigend: Wir bewohnen eine Pilgerwohnung, bekommen ein wunderbares Pilgerabendessen, dürfen das Kloster besichtigen, schlafen in klösterlicher Ruhe, werden mit einem Pilgerfrühstück beglückt und erhalten noch ein Lunchpaket plus zwei Tütchen Pilgerkekse für den weiteren Weg. Auch das Hobby von Sr. Irene ist bemerkenswert: sie verziert kleine und große Votiv-Kerzen, z.B. die Osterkerze in der Pfarrkirche St Michael in Brakel!

3. Tag: Brakel - Bad Driburg

Auf dieser 16,5-km-Strecke verlieren wir zweimal den Jakobsweg und müssen ziemlich orientierungslos (es regnet) unseren Weg finden. In Bad Driburg ist es schwierig, eine preiswerte Herberge zu finden. Andererseits ist der gräfliche Park wunderschön und für Pilger mit Pilgerpass kostenlos zu genießen!

4. Tag Bad Driburg - Paderborn

Nach dem Besuch der Pfarrkirche St. Peter und Paul und einem erfrischenden Gespräch mit der Küsterin (Pilgerstempel erhalten) wandern wir mal wieder ohne Jakobszeichen über die Landstraße(!) bei Starkregen zur Ruine Iburg. Ab Schutzhütte "Schöne Aussicht" mit schöner Aussicht auf Bad Driburg genießen wir den perfekt ausgezeichneten Jakobsweg.

Die gesamte Strecke misst ca. 30 km - das ist uns zu viel, aber wir bekommen "Jakobshilfe": Gesine de Castro holt uns in Dahl an der Kirche ab.

(Man kann auch den Bus nach Paderborn nehmen!) In Paderborn feiert man das Libori-Fest. Wir sind aber eigentlich viel zu müde, um mitzufeiern.

Nach der Übernachtung in Paderborn verlängern wir unseren Jakobsweg und wandern weitere drei Tage durchs wunderschöne Sauerland:

**Paderborn - Büren - Warstein - Meschede**

Wir nehmen den Zug von Meschede nach Köln, wandern über die Hohenzollernbrücke, fahren ein paar Stationen mit der Straßenbahn und wandern glücklich auf dem Jakobsweg durch den Königsforst zurück ins heimische Kornfeld!

Jakobus auf dem Weg

- Sauerland -

Karl-Rudolf Böttcher



Wegetafel der Heidenstraße in Elspe

heute sind mir dabei die verschiedensten Abbildungen und Statuen des Hl. Jakobus des Älteren in bester Erinnerung. Einige davon dürften dem geeigneten Leser nicht unbekannt sein. Im Jahre 2006 führte mich mein Weg zunächst über den Römer- bzw. Heerweg bis

Elspe und von dort auf der Heidenstraße nach Köln, (siehe o. a. Wegetafel).



St.-Jakobus-Kirche
Remblinghausen

rechts und rechts außen:
St.-Jakobus- Kirche



Winterberg

Meinen Jakobsweg bin ich in den Jahren 2006 bis 2009 von

Obermarsberg nach Santiago de Compostela über ca. 2.700 km gegangen, davon die letzten 1.150 km von Südfrankreich bis Santiago mit meiner Ehefrau an einem Stück in 49 Tagen. Bis



St.-Jakobus-Kirche Elspe



Kirche von Dünschede



Sauerländer Dom Attendorn

* * *

Die Casa Paderborn - nicht nur Herberge

Marianne Pohl

Als Hospitaleros in der Casa Paderborn gibt es vielfältige Aufgaben zu erledigen. Natürlich sind wir zu allererst für die Pilger da.

Zu Beginn der Pilgersaison strömen die Pilger nicht in solch einer großen Anzahl wie ab April/Mai ff. In den ersten 4 Wochen besuchen Pamploneser häufiger die Casa, um zu schauen, was dort alles stattfindet.

Die Hinweistafel zu unserem Verein neben der Haustür zieht das Interesse vieler auf sich. Manche Leute haben Fragen dazu.

2014 wanderte an einem Tag ein älterer Herr vor der Casa auf und ab, schaute suchend durch die geöffneten Fenster in den Tagesraum. Als ich ihn fragte, was er möchte, hielt er mir einen DIN-A4-Bogen hin, einen deutschen Rentenbescheid! Ich bat ihn ins Haus. Es stellte sich heraus, dass er vor Jahren in Deutschland gearbeitet hatte und nun glaubte, die Rentenhöhe müsse er als Steuern nach Deutschland abführen. Glücklicherweise verließ er die

Casa, als er erfuhr, dass er den geringen Betrag für sich behalten dürfe.

In diesem Jahr (2015) erschien er wieder, um die Rentenbescheidberatung in Anspruch zu nehmen. Ich erinnerte mich erst an ihn, als er froh und glücklich davon ging. Die Sorge, Steuern zahlen zu müssen, konnte man ihm wieder nehmen.

Etwa drei Wochen vor Ostern erschienen vier junge, spanische Frauen, die wissen wollten, welche Voraussetzungen sie zum Pilgern mitbringen müssten. Wäre es notwendig, katholisch zu sein, an den Sakramenten beim Gottesdienst teilzunehmen, den Rosenkranz fortwährend zu beten etc. Auch diese jungen Frauen verließen unser Haus zufrieden.

Die folgende Gruppe setzte sich aus drei jungen Männern zusammen. Sie wollten in der Semana Santa pilgern, hatten aber keinen Pilgerausweis und wussten nicht, wo sie einen bekommen konnten. An "credenciales" herrscht in der Casa Paderborn kein Mangel. Auch diesen Herren konnte geholfen werden.

An einem Wochentag erschien die Deutschlehrerin einer nahen Schule. Sie wollte mit ihrer Deutschklasse die Casa besichtigen. Diesem Wunsch konnten wir nachkommen. Von anderen Hospitaleros hörte ich, dass auch Kindergartenkinder die Casa bereits besuchten.

Nicht nur als Beratungs- und Auskunftszentrum wird die Casa gesehen, nein, auch als Reisebüro.

Bus-, Zug- und Flugverbindungen werden gesucht und gefunden und gebucht und im Notfall auch mal ausgedruckt, natürlich in erster Linie für die Pilger in der Herberge. Diese Dinge gehören mit zu unserer täglichen Arbeit.

Dass die Pamplonesen sich häufiger mit Fragen an uns wenden, zeugt m. E. davon, dass die Casa Paderborn in Pamplona gut etabliert ist und zur Spanisch - Deutschen Freundschaft ihren Teil beiträgt.

* * *

**Was ich Dir wünsche:
Dass Du dankbar alle Zeit bewahrst
die Erinnerung an gute Tage.
Dass einen Freund Du hast,
der Deiner Freundschaft wert,
und dass in Freud und Leid
das Lächeln des menschengewordenen Gotteskindes
Dich begleiten möge.**

(Irischer Weihnachtssegen)

Liborianum Paderborn - 14. November 2015



*Hospitaleros & Hospitaleros
"Casa Paderborn"
2016*

Liebe Paderborn-Albergue und ganz besonders liebe Gerda,

Ich möchte mich bei euch bedanken. Am 15. August bin ich sehr unvorbereitet um kurz vor 22 Uhr bei euch angekommen, da ich sehr spontan und sehr unvorbereitet beschlossen habe, den Jakobsweg zu gehen. Ich hatte noch keinen Pilgerausweis und, obwohl die Albergue schon ausgebucht war, nahm ihr mich auf; ihr habt mir den Pilgerausweis gegeben und eine Matratze für die Nacht angeboten. Man sagt, dass die erste Albergue auf dem Weg immer etwas ganz Besonderes sein wird, und bei mir war das auf jeden Fall der Fall. Wer weiß, ob ich den Camino wirklich gegangen wäre, wenn ihr mich nicht mit so offenen Armen willkommen geheißen hättet.

Ich war ziemlich verloren, und der Weg gab mir die Zeit, die ich brauchte und, obwohl ich meistens alleine unterwegs war, haben die Menschen, die es geschafft haben, dass ich mich ihnen gegenüber geöffnet habe, bis heute einen Platz in meinem Herzen und wurden ein großer Teil meiner Camino-Erfahrung.

Am nächsten Morgen, bevor ich mit meinem ersten Tag startete, gab mir Gerda noch diese kleine Schüssel, und ich zog einen Zettel.

"Ich bin getrost! Mögen die Winde wehen, wie sie wollen. Einmal treiben sie mein Schiff doch in den Hafen der Heimat und des Friedens."

Zu diesem Zeitpunkt wusste ich noch nicht, wie passend dieser Spruch war und wieviel Zuversicht er mir gab, dass alles so kommen wird, wie es kommen soll und ich mich nicht selbst immer verrückt machen soll.

Nach 26 Tagen, 830 Kilometern, 5 kg weniger und sehr viele Erfahrungen reicher, erreichte ich Santiago, Fisterra und Muxia und werde diesen Weg, und ganz besonders eure Albergue, für immer in Erinnerung behalten.

DANKE

Liebe Grüße

Julia Strasser



Pilgerbüro Busdorfmauer 33
Foto: Jakobusfreunde PB

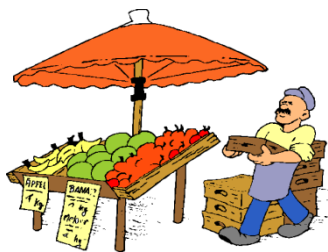
Pellkartoffeln mit Kräuterquark

Ursula Weinand

6-7 kg festkochende Kartoffeln
 1 kg cremiger Quark
 1 kg griechischer Joghurt
 200 – 300 ml Sahne
 5 Zehen Knoblauch
 frischer Dill
 Pfeffer aus der Mühle
 Salz



- Kartoffeln schnittfest kochen
- Quark mit Joghurt verrühren und mit Pfeffer und Salz würzen
- Mit Sahne verfeinern
- Dill kleinschneiden und unterrühren
- Knoblauch durch die Knoblauchpresse drücken und ebenfalls unterrühren



Apfel-Möhren Salat

Ursula Weinand

1 kg Möhren
 4 Äpfel
 100 g Ingwer
 Salz
 Zucker
 Saft von 4-5 Zitronen
 1 EL Rapsöl

- Möhren und Äpfel grob raspeln Ingwer klein schneiden
- mit den anderen Zutaten vermengen

Nordische Fischsuppe

Regina Neumann

Zutaten für 4 Personen:

1 Zwiebel
Knoblauch
3 EL Butter
3 EL Mehl
2 EL Tomatenmark,



¼ Liter Brühe,
¼ Liter Milch,
250 g Tomaten
100 g Krabbenfleisch oder Scampis
200 g Kochfisch
Salz, Pfeffer, etwas Harissa
1 TL Zucker
Kräuter oder Dill
½ Becher Schmand

- Zwiebel und Knoblauch würfeln, in der Butter andünsten
- Mehl einrühren und aufschäumen lassen
- Tomatenmark zugeben
- unter ständigem Rühren Brühe und Milch langsam dazugeben
- klein geschnittene Tomaten untermischen und 10 min. köcheln lassen
- Gewürze und Zucker zugeben, Harissa nach Geschmack
- Scampis und Fisch zugeben und ca. 20 min. ziehen lassen
- zum Schluss die Kräuter einstreuen

jeden Teller mit einem Häubchen aus Schmand garnieren!

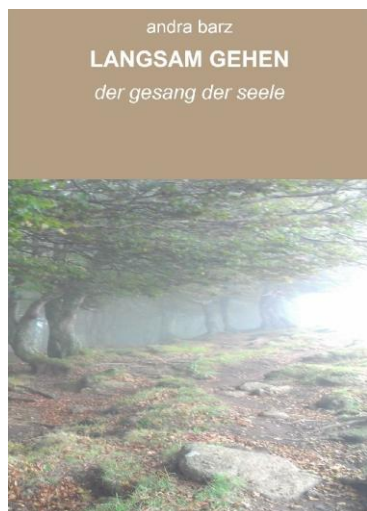


Neuveröffentlichung des E- Books:

LANGSAM GEHEN - *der gesang der seele*

Andra Barz

erschienen am 29.01.2015, bei NEOBOOKS, **Verlagsgruppe Droemer Knaur**
erhältlich im web bei: **neobooks, amazon, weltbild, thalia, google books, kitari**



Langsamkeit ist der Motor, um sich, um alles zu spüren, sich selbst zu erkennen, zu lieben, um wiederkehrende Muster und Blockaden zu überwinden, seinen Selbst- Wert zu sehen und die Schönheit und Göttlichkeit in sich und um sich herum zu empfinden.

Ihre Beziehung war dem Zusammenbruch nahe, als Andra Barz beschloss, auf den Jakobsweg zu gehen. Während die anderen Pilger im Schnellschritt an ihr vorbeieilten, begegnete ihr ein großes Geheimnis: Die Magie des Langsam-Gehens. Sie machte eine Entdeckung, die ihr Leben nachhaltig beeinflusste, veränderte und sie wie durch ein Wurmloch in ein anderes glücklicheres Leben katapultierte. Sie stieg aus der Gesellschaft aus und fand eine neue große Liebe...

* * *

Ich bin dann mal weg, der Film

Marianne Pohl

Ein Film mit m.E. gutem Unterhaltungswert, der die Situation auf dem "Camino Francés" zum größten Teil realistisch darstellt.

Es gibt natürlich, wie in Unterhaltungsfilmern üblich, Überspitzungen.

Der Start in Saint-Jean-Pied-de-Port, mit den Massen von Pilgern, dem unerträglichen Kommerz, dann der beschwerliche Weg über die Pyrenäen, die Hilflosigkeit beim Verlaufen, die Dankbarkeit gegenüber den Einheimischen, wenn sie Pilgern helfen, Begegnungen mit netten und gleichgesinnten oder aber nervigen Pilgern. Das alles gehört zu den Erlebnissen, die jeder Pilger aus der eigenen Erfahrung kennt.

Der Film bleibt nicht bei diesen Darstellungen.

Über die Frage: "Warum tue ich mir das eigentlich an?" ergeben sich weitere Sinnfragen, bis hin zu der Frage: "Gibt es Gott für mich, erlebe, erfahre ich ihn überhaupt?"

Der Zuschauer erfährt, wie wichtig Kontakte mit-, untereinander, Hilfen füreinander, das Annehmen von Hilfen, aber auch die Zurückweisung im Pilgerleben sein können.

In Santiago dann **das** Pilgererlebnis:

Das Ausstellen der Compostela.

Der Gottesdienst in der Kathedrale mit dem Schwenken des butafumeiros, so wie glücklich und froh zu sein, den Weg geschafft zu haben, aber auch Trauer darüber, dass er nun zu Ende ist.

Jeder, der den Weg pilgerte, wird sich in bestimmten Situationen des Films wiederfinden.



Manfred Pfaff

**Ich und mein Freund
auf dem Camino**

Es ist soweit... !

-Mein Büchlein ist fertig.

Es hat mir großen Spaß gemacht meine Erlebnisse auf dem Weg nach Santiago aufzuschreiben und meine Camino Reise dabei noch einmal zu durchleben.

Es war höchste Zeit für mich, als ich mich am 1. Mai 2014 auf den Weg machte.

Mein großes Abenteuer Selbstständigkeit hatte mir über viele Jahre kaum noch Zeit zum Leben gelassen. Die Arbeitstage wurden immer länger und trotzdem erlangte ich keine Zufriedenheit mehr.

Was ich erlebte, war eine Krise. - Wohl nicht ganz ungewöhnlich, eher schon die Regel in meiner Altersklasse.

Letzter Anstoß, endlich zu gehen, war dann die schwere Erkrankung meines besten Freundes Wolfgang. Der war dann auch in Gedanken öfter mit mir auf dem Weg. So ergab sich ganz selbstverständlich der Titel des Bänd-

chens.

Etliche Berichte von Jakobswegreisen hatte ich in den letzten Jahren förmlich aufgesogen, in mir den wachsenden Wunsch, diesen mystischen Weg einmal selbst zu gehen. Zweifel und Zerrissenheit am Tag der Abreise mündeten schnell in eine nie gekannte, heitere Gelassenheit. Die Wiederentdeckung des Rucksackreisens, der offene, ehrliche Austausch mit wildfremden, aber seelenverwandten Menschen aus allen Kontinenten dieser Erde, erzeugte bei mir den fast euphorischen Willen, das Ruder herumzureißen und all die unter dem Alltagseinerlei verschütteten Träume wieder ans Tageslicht zu holen und endlich umzusetzen. In den wenigen Wochen meiner Wanderschaft wandelten sich die Zweifel, Unsicherheiten und Ängste vom Beginn der Reise in eine neue Lust auf Leben. So entstand im Laufe der Reise der Wunsch, meine Erlebnisse aufzuschreiben, für mich und einige Freunde. Weil ich schon seit meiner Jugend mir wichtige Begebenheiten in Tagebuchform notiere und Spaß daran habe, die zentralen Dinge meines Lebens mit Worten zu beschreiben, die vor meinem inneren Auge angenehme Bilder entstehen lassen, war es irgendwann nur folgerichtig, das entstandene Bändchen auch zu veröffentlichen. An diesem Punkt schließt sich der Kreis. Mein Freund Wolfgang war, solange ich ihn kenne, bemüht, die Menschen, die ihm wichtig waren, einzubeziehen, ihnen Mut zu machen, die gemeinsamen Ideale in die Lebenswirklichkeit umzusetzen. Genau das



möchte ich mit diesem Büchlein tun, (mir) wichtige Gedanken und Haltungen zum Leser transportieren und bei ihm, mit meinen Worten, Gefühle und Bilder entstehen lassen, die ihn motivieren, die Suche und das Ausprobieren auf seinem Lebensweg zu kultivieren. Das Leben ist Suche nach dem individuell richtigen Weg. Wer sich auf diese Suche einlässt, begibt sich auf seinen ganz persönlichen Camino (spanisch: Weg) und wird dadurch fast automatisch aktiver Gestalter seines Lebens.

BUEN CAMINO

Das Bändchen ist über den Buchhandel oder mich direkt zu beziehen. Es kostet € 17,80.
Die ISBN ist: 978-3-86386-875-8.

Unter www.book-on-demand.de ist eine Leseprobe zu finden.

Kontakt:

Manfred Pfaff

Egerstraße 8, 34295 Edermünde Besse

Email: haustechnik.pfaff@t-online.de

Tel.: 05603 5617

0170 9500812

KLAPPENTEXT ZU „ICH UND MEIN FREUND AUF DEM CAMINO“

Etliche Berichte von Jakobswegreisen hatte ich in den letzten Jahren förmlich verschlungen. Als „Plan B“ zur Bewältigung von Lebenskrisen waren sie fest in meinem Denken verankert. Anfang Mai 2014 war es so weit. In León begab ich mich auf meinen persönlichen Camino. Die Schilderung meiner Zerrissenheit unmittelbar vor dem Abreisetag, sowie der düsteren Phasen während der Pilgerreise, lassen den Leser auch die Tiefpunkte eines solchen Vorhabens, die wohl jeder Reisende durchmacht, miterleben. Erstaunlich schnell waren die dunklen Phasen der Reise vergessen und eine nie gekannte heitere Gelassenheit beflügelte mich auf dem Weg nach Santiago. Die Wiederentdeckung des Rucksackreisens und des offenen, ehrlichen Austauschs mit wildfremden Menschen aus allen Kontinenten, erzeugte in mir den fast euphorischen Willen, das Ruder herumzureißen und all die Träume, die unter dem Alltagseinerlei verschüttet lagen, endlich wieder ans Licht zu holen und umzusetzen. Aus den Unsicherheiten, Ängsten und Zweifeln zu Beginn der Reise sind in den wenigen Wochen meiner Wanderschaft neue Lust auf Leben und die Gewissheit entstanden, dass der Camino mich auf meinen ureigenen Weg zurückgebracht hat.

Aus einer Email von Elisabeth:

... jetzt habe ich wieder in deinem Buch gelesen. Ich habe festgestellt, dass es auch für mich eine wunderbare Reisebeschreibung ist

AUTORENPORTRÄT

Manfred Pfaff

1958 in Gudensberg geboren, ausgebildeter Elektroingenieur und Grundschullehrer, seit 1993 selbständiger Elektroinstallateur, seit 2012 auch reisender Handwerker für Holz- und Dacharbeiten, seit seiner Jugend verarbeitet er wichtige Alltagssituationen in Tagebuchnotizen.

Seine Berufsmüdigkeit führt zu einer Lebenskrise. Die Tumorerkrankung seines besten Freundes ist schließlich der letzte Impuls, die schon lange als Plan B in seinem Bewusstsein verankerte Jakobswegreise endlich anzugehen. Er schildert seine Zerrissenheit beim Aufbruch, die bald einer heiteren Gelassenheit weicht. Die Wiederentdeckung des Rucksackreisens und des offenen, ehrlichen Austauschs mit wildfremden Menschen von allen Kontinenten, erzeugt den fast euphorischen Willen, das Ruder herumzureißen und all die Träume, die unter dem Alltagseinerlei verschüttet liegen, endlich wieder ans Licht zu holen und umzusetzen. Aus den Unsicherheiten, Ängsten und Zweifeln zu Beginn der Reise sind in den wenigen Wochen der Wanderschaft neue Lust aufs Leben und die Gewissheit entstanden, dass der Camino ihn zurück auf seinen ureigenen Weg gebracht hat.

Mit Wortwitz und Selbstironie beschreibt er seine Erlebnisse auf 400 Kilometern Wanderschaft, die er zwischen Léon und Finisterre auf alten Pfaden zurücklegt. Dabei versucht er das Geheimnis des Camino, der bekanntlich jeden zum Lachen, Weinen und Singen bringt, zu lüften und eigenen, in seiner Vergangenheit begründeten Problemen auf den Grund zu gehen. Das Zusammentreffen mit Seelenverwandten auf dem Jakobsweg verschaffen ihm endlich wieder Momente vollkommener Zufriedenheit. Dort verlebt er glückliche Stunden, im Gefühl der selbstverständlichen Zugehörigkeit zum großen Ganzen.

Leicht geht ihm das Niederschreiben seiner Erlebnisse von der Hand und lässt ihn die Reise ein weiteres Mal durchleben...

* * *

Kalebasse Nr. 59

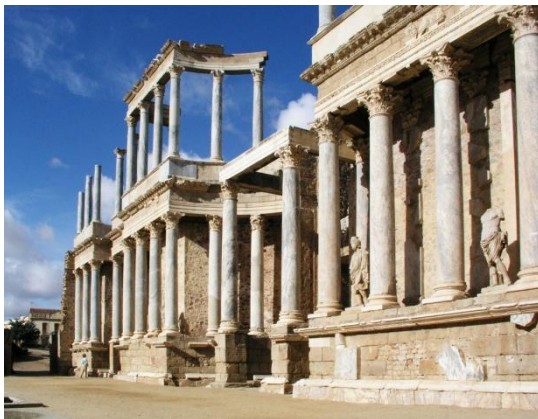
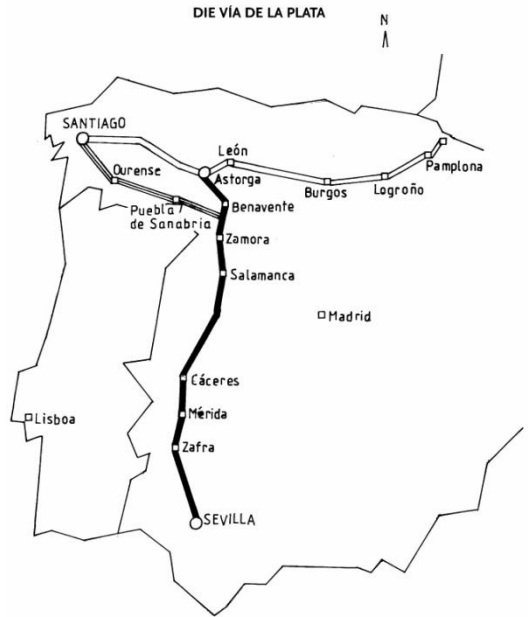
25 Jahre Wiederbelebung der Vía de la Plata

Heinrich Wipper, St.-Jakobus-Bruderschaft Düsseldorf

Die Vía de la Plata ist seit über zwei Jahrtausenden eine der Hauptverbindungen zwischen Nord- und Südspanien. Von Sevilla zieht sie durch Andalusien, die Extremadura und Altkastilien nach Astorga am klassischen Camino de Santiago. Sie wurde von den Römern nach der Eroberung der iberischen Halbinsel angelegt. Von dieser Römerstraße haben sich gepflasterte Wegstücke, Brücken und Meilensteine erhalten.

Mehr Begeisterung erregen aber die römischen Kulturdenkmäler in den Städten an dieser Straße wie z. B. das römische Theater und der Aquädukt in Mérida. Als die Mauren im frühen 8. Jahrhundert fast die gesamte iberische Halbinsel eroberten, spielte die Vía de la Plata bei ihrem Zug nach Norden eine wichtige Rolle. Immer noch beeindruckend sind die architektonischen Zeugnisse der maurischen Herrschaft in Sevilla: die Giralda, einst Minarett der Hauptmoschee und heute Turm der Kathedrale, und der Alcázar, das Schloss der maurischen Fürsten. Schließlich begann von Norden her die Rückeroberung Spaniens durch die christlichen Könige. Zug um Zug entstanden an der Vía de la Plata neue Kirchen und Klöster, in Salamanca wurde sogar 1218 die älteste

Universität Spaniens gegründet. In der Neuzeit haben neue Straßen die Vía de la Plata abgelöst. Anfang der 1990-er Jahre wurde sie als Pilgerweg nach Santiago de Compostela wiederbelebt. Von der Vía de la Plata biegt in der Provinz Zamora eine bei Jakobspilgern beliebte Variante ab, die über Ourense direkt nach Santiago de Compostela führt. Die neueste Ausgabe (Nr. 59) der Jakobus-Zeitschrift „Die Kalebasse“ befasst sich auf 60 Seiten mit der Vía de la Plata. Man erhält diese Broschüre durch Einsendung von fünf 100-Cent-Briefmarken bei der Jakobusbruderschaft, Lützowstr. 245, 42653 Solingen.



Römisches Theater in Mérida (Foto Wikipedia) <Merida-Römisches Theater-Wikip.jpg>

Zum neuen Jahr Jakobus umarmen!

Birgit Reichwein

Seit meiner Studienzeit in Schottland wollte ich schon immer mal Silvester in Edinburgh verbringen. „Hogmanay“, wie es dort heißt, ist eine der größten Festivitäten in Edinburgh. - Was das mit dem Jakobusfreund zu tun hat? Nun ja, es war der Auslöser für ein Silvester und Neujahr sowie ein Pilgererlebnis ganz anderer Art.

Irgendwann kurz nach dem Jahresbeginn 2014 hatte ich meine Freundin Antje gefragt, ob sie nicht mal Lust hätte, Silvester mit mir nach Edinburgh zu fliegen. Sie meinte sofort ‚klar‘ - aber lieber würde sie mal Silvester in Santiago de Compostela verbringen. Da hatte ich noch nie drüber nachgedacht, war aber spontan begeistert von der Idee, die wir dann auch ohne langes Zögern sofort in die Tat umgesetzt haben. Das heißt, zuerst mal habe ich in meiner Lieblingsunterkunft in Santiago, im San Martín Pinario, für die Zeit zwischen den Jahren ein Zimmer reserviert. Sobald dann die entsprechenden Flüge einer namhaften Billigfluglinie buchbar waren, wurden auch da gleich Nägel mit Köpfen gemacht - am 29. Dezember hin und zurück am 2. Januar. In unserer Begeisterung taten wir dann erst mal in dem von uns besuchten Internetforum kund, was wir für Silvester geplant hatten und ernteten neben etlichen „oh wie toll!“ auch zwei „am liebsten würde ich mitkommen - wäre das ok?“-Kommentare. Unser Forum ist klein, viele kennen sich mittlerweile persönlich und der so gewonnene ‚Zuwachs‘ fand sofort unsere ungeteilte Begeisterung. Also wurde der Jahreswechsel als ‚vierblättriges Kleeblatt‘ weiter geplant. Die Zimmerreservierung ließ sich ohne Probleme auf zwei Doppelzimmer erweitern und gemeinsam schürten wir die Vorfreude.

Weihnachten war für jeden von uns das gewohnt schöne Familienfest - plus die Vorfreude aufs Jahresende! Am Montag, dem 29. Dezember 2014 trafen wir uns am Flughafen Hahn. Der Flug war unerwartet voll, wir kamen abends in Santiago an und gönnten uns zu viert ein Taxi nach Santiago. Wir sind Touris dieses Mal, keine Pilger! Wir dürfen das. Und dann dieses Gefühl: „Wir sind wieder hier!“ Wenn man das erste Mal wiedererkennt, wo man genau ist. „Dort in dem Lokal war ich auch schon - das hat den schönen

Innenhof.“ Und dann das Wiedersehen mit der Kathedrale! Das ist wie Nach-Hause-Kommen! Nach dem Einchecken schnell noch was essen und einen Rundgang durch die Stadt. Die Kathedrale ist noch offen und wir können rasch einen Blick werfen auf die riesige Krippe, (siehe Bild), die im Seitenflügel zum Südportal aufgebaut ist. - Das



ist keine Krippe, das ist eine Miniaturdarstellung der biblischen Geschichte - die Verkündigung, der Stall, aber auch die heiligen drei Könige, die Flucht nach Ägypten etc. in Einzelszenen. Im Pinario werden wir gefragt, ob wir uns anmelden möchten zum Pilgermenü am Silvesterabend im Speisesaal. Klar wollen wir! Es gibt ein dreigängiges Menü plus Café und Gebäck sowie die „uvas de la suerte“, die Glückstrauben, die in Spanien an Silvester Tradition sind. 12 Trauben und mit jedem Glockenschlag um Mitternacht steckt man eine in den Mund und wenn man Schlag 12 alle gegessen hat, wird es ein glückliches Jahr. - Ob das klappt, wird sich zeigen.

Für den Dienstag haben wir uns einen Mietwagen reserviert. Wir wollen nach Muxia, um zu sehen, wie weit der Aufbau der Wallfahrtskirche Virgen de la Barca, die vergangenes Jahr am zweiten Weihnachtstag zum großen Entsetzen der Pilgergemeinde abgebrannt ist,



schon vorangeschritten ist. Der Tag verspricht grandios zu werden, der Himmel ist wolkenlos blau und in der Sonne kann man sogar im T-Shirt sitzen. Mit dem Auto ist der Weg in kurzer Zeit zurückgelegt, sehr viel schneller als zu Fuß, es sind ca. 80 km und dann sind wir auch schon in Muxia und laufen auf dem Fußweg, vorbei an der alten Pfarrkirche, hinaus zum Santuario.

Unsere Schatten vor dem restaurierten Santuario Virgen de la Barca in Muxia

Die Kirche ist außen völlig restauriert, sogar die Baugerüste sind schon verschwunden. Der Innenraum ist allerdings noch verschlossen und man hört Bohren und Sägen. Es gelingt uns einen kurzen Blick ins Innere zu erhaschen und es ist schon erschreckend, wie nüchtern der Innenraum geworden ist, die alten Altäre und die Bänke, die von der Decke hängenden Schiffe, das wurde alles Raub der Flammen. Wir sitzen eine ganze Weile, jede für sich, auf den Felsen vor der Kirche in der Sonne, schauen aufs Meer, das hier auch an ruhigen Tagen eine recht bewegte Brandung aufweist und hängen unseren Gedanken nach. Dann steigen wir noch zusammen hinauf zum Kreuz auf dem Hügel, von dem aus man im strahlenden Sonnenschein einen wunderschönen Blick über die Bucht, das Santuario und Muxia hat.

Auf dem Weg zurück zum Auto kommen wir an einer funkelnagelneuen Herberge, dem Bela Muxia vorbei. Die Hospitalera steht davor im Sonnenschein und bemerkt, dass wir über die Herberge sprechen und uns dafür interessieren und so bietet sie uns an, uns das ganze Haus zu zeigen. Es ist wirklich eine schöne Herberge und der Gedanke, hier müssen wir mal für ein paar Tage herkommen, nimmt sofort in unseren Köpfen Platz.

Heute wollen wir aber zuerst mal weiter nach Finisterra. Auch das geht per Auto ungleich schneller als ich es zu Fuß in Erinnerung habe Am Kap ist es - nicht ganz unerwartet - so leer wie selten. Aber dennoch sitzen schließlich etwa 20 Personen auf verschiedenen Felsen am Kap und beobachten den Sonnenuntergang. Sogar zwei mit Rucksäcken sind dabei, die offensichtlich auch gelaufen sind und sich unterwegs schon getroffen haben. Nachdem die Sonne weg ist, wird es aber schlagartig richtig kalt und wir gehen zum Auto und fahren zurück nach Santiago.

Am Silvestertag führt unser erster Weg in die Kathedrale. Noch einmal und in aller Ruhe schauen wir uns die Krippe an und begrüßen nun auch Jakobus - keine Schlange am Aufgang zur Statue und keiner, der hinter uns wartet. Nur wir. Ebenso beim Abgang zur Krypta. Und auch die Messe um 12 Uhr ist so leer, wie wir sie noch niemals erlebt haben.

Danach ist für uns Power-Shopping angesagt. Wir haben unsere üblichen Rucksäcke dabei, aber gemeinsam auch einen Koffer eingeecheckt, - in dem auch noch ein bisschen Platz ist. Hatte ich schon erwähnt, dass wir dieses Mal Touris sind - keine Pilger? Ja, hatte ich. Selbst in den Markthallen sind etliche Stände geöffnet und es gibt jede Menge Gelegenheit für kleine Mitbringsel und Geschenke - an uns selbst und Freunde und Familie.

Auf der Praza Obradoiro vor der Kathedrale wird eine riesige Bühne aufgebaut, (siehe Bild). Das sieht vielversprechend aus. Und als wir dann - schicker herausgeputzt als ich es

je zuvor in Santiago war - am Abend an unseren Tisch gebracht werden, haben wir auch als Touri-Pilger noch ein echtes Pilgererlebnis: Am Tisch sitzt bereits eine einzelne Dame, die auf unsere Nachfrage er-





klärt, dass sie sich mit uns in Französisch, Deutsch, Spanisch oder Englisch unterhalten könne und gebürtige Schweizerin sei. Meine Freundin wird hellhörig - sie hat im Forum einen Eintrag einer Forumsteilnehmerin in Erinnerung, die über Silvester im Pilgerbüro arbeiten wollte. Sie nennt den Forumsnamen und tatsächlich - es ist eben diese! Jemand, den wir vom Forum und aus dem Internet kennen, aber noch nicht persönlich. Sogar als Tourigrina trifft man in Santiago Pilgerbekannte! Und sie berichtet, dass am heutigen Silvestertag über 100 Pilger in Santiago angekommen sind und eine Compostela ausgestellt bekamen.

Nach dem Menü, bei dem alle diese 100 Pilger anwesend zu sein scheinen, erhält jeder ein kleines Tütchen mit seinen 12 „uvas de la suerte“ und dann geht es hinaus auf die Praza Obradoiro. Die Bühne ist beleuchtet, Musik kommt noch vom Band. Um Mitternacht essen wir bei jedem Glockenschlag artig unsere Trauben und das Feuerwerk beginnt. Nun ist es damit im Süden Europas etwas anders als bei uns - ich habe das Millenniums-Silvester mit meinem Sohn und Freunden in Südfrankreich verbracht und die einzige Rakete, die an diesem Abend in dem kleinen Ort Bessan gezündet wurde, kam aus dem Garten unseres Ferienhauses und war ein Zugeständnis an meinen damals siebenjährigen Sohn. Und so ähnlich ist es auch hier: als ich nach etwas Vorgeplänkel glaube, dass nun der Hauptteil des Feuerwerkes eingeläutet wird - ist das schon das Finale gewesen. Gut so, zu Hause fällt mir immer wieder auf, dass das meiste Geknalle aus den Stadtteilen kommt, die als „soziale Brennpunkte“ gelten und wo man eigentlich meinen sollte, dass die knappen Mittel nicht auch noch unnötig in die Luft geschossen werden sollten. Dann beginnt die Bühnenshow. Eine 10-köpfige Mariachi-Band sorgt für heiße Rhythmen vor der Kathedrale. Nicht dass es nötig wäre - es ist so warm, wir sind alle vier viel zu warm angezogen und müssen beim Tanzen schließlich Mütze, Schal und Mäntel ablegen. Die Menge auf der Praza ist - sagen wir mal „durchaus überschaubar“, man muss keine Angst haben, sich im Gedränge zu verlieren. So hat man sogar richtig Platz zum Tanzen und wir alle haben unseren Spaß. Gegen zwei hat sich die Zahl der Anwesenden nochmal deutlich gelichtet und auch das halbe Kleeblatt zieht sich müde ins Hotel zurück, während Antje und ich noch einen Gang durch die Stadt machen wollen. Jetzt sehen wir auch, warum uns so dringlichst empfohlen wurde, rechtzeitig zu reservieren für das Silvestermenü: nicht etwa, weil es überall so überfüllt ist. Vielmehr ist das meiste geschlossen! Wir finden mit Mühe und Not eine geöffnete Bar für einen ‚Absacker‘ - und das, wo man hier sonst von einer Bar in die andere ziehen kann. Aber auf jeden Fall finden wir eine. Endloses Geknalle wie zu Hause gibt es auch nicht und wenn man bedenkt, wie ausgiebig die Spanier bei allen Fiestas feiern können, ist es zu Silvester erstaunlich ruhig. Wir finden das sehr schön, die Show vor der Kathedrale war schön und jetzt kann man zur Ruhe kommen.

Neujahr schlafen wir erst einmal aus, Frühstück ist heute länger. Danach beginnen wir den Tag und das Jahr mit der Neujahrsmesse in der Kathedrale, auch heute mit überschaubarer Besucherzahl, es findet sich problemlos ein Platz ganz vorne.

Der Neujahrstag ist dann einer der wenigen Feiertage im Jahr (u.a. 1. Weihnachtstag, Neujahr und Dreikönig), an dem in Spanien definitiv ALLES geschlossen ist. Geschäfte, Museen, Bars, Restaurants. Es ist geniales Wetter und ich habe die Idee, zum Monte do Gozo zu fahren, die Pilgerstatuen zu begrüßen und von dort zur Kathedrale zurück zu laufen. Ach ja, wir sind Touris ... Da ich als Einzige von uns bereits bei den Pilgerstatuen war, findet die Idee bei den drei anderen großen Anklang. Wir gehen also gemeinsam zur Plaza de Galicia, wo die meisten Stadtbuslinien halten. Dort steht gerade der Airport-Bus, und da es keine Übersicht resp. einen Netzplan der Buslinien gibt, fragen wir den Fahrer des Airport-Busses, ob er uns sagen kann, welche Linie zum Monte do Gozo fährt. Er meint, wir sollten mal bei der Linie 6 auf den Fahrplan schauen, aber noch während wir dort versuchen, aus dem Fahrplan schlau zu werden, kommt er uns hinterher und meint, er könne uns aber auch mitnehmen und am Monte de Gozo rauslassen ... DAS ist Santiago! Das ist der Pilgerbonus! Oder ist Euch zu Hause schon mal so was passiert?

Wir steigen also kurz unterhalb des Monte do Gozo aus und laufen das kleine Stück bergauf zum bekannten Komplex der Monte de Gozo-Unterkunft. Diese ist komplett geschlossen. Wir überqueren das Gelände und laufen auf den kleinen Hügel dahinter, auf dem die übergroßen Pilgerstatuen, (siehe Bild), stehen und über Santiago wachen. Es ist ein wunderschöner Tag, der Himmel wolkenlos blau und man braucht nicht mal eine Jacke, als wir dort oben zu Füßen der beiden Pilger zur Kathedrale und über Santiago schauen. - Gibt es eine bessere Art, das neue Jahr zu begrüßen?



Schließlich laufen wir im warmen Sonnenschein den Weg, den wir alle kennen, in die Stadt hinein. Kurz hinter dem großen Kreisel, in San Lázaro, kommen wir an einem italienischen Restaurant „L' Incontro“ vorbei - das offen

ist!! Mittlerweile haben wir ziemlichen Hunger, das Restaurant ist zwar gut besucht, aber es findet sich ein freier Tisch. Der Wirt spricht fließend Deutsch, er hat lange Zeit in Deutschland gelebt und freut sich über die deutschen Gäste. Das Essen ist ganz ausgezeichnet, ein perfekt angemessenes Neujahrsmenü.

Nach dem Essen laufen wir weiter bis zur Kathedrale. Noch einmal geht's hinein, ein letzter Blick auf die Krippe, noch einmal hinauf zu Jakobus. Die Kathedrale ist auch jetzt wieder fast leer. Noch einmal das alles in sich aufnehmen, mit ganz viel Ruhe und Zeit, nachdenken über das grade vergangene Jahr und wie schön mit den Pilgerfreunden das Neue beginnt und was es wohl bereit hält. Der nächste Camino ist schon geplant - Jakobus, bitte segne ihn! Behüte die Menschen, die ich liebe. Und alle, die mit mir diese Begeisterung für den Camino teilen, dieses immer wieder multikulturelle Erlebnis, das auch hier in dieser Kathedrale immer spürbar ist. Auch wenn heute hier eine ganz andere Atmosphäre herrscht als sonst mit all den Pilgern und Touristen. Es fehlen die winkenden Pilgerfreunde, die man sonst immer trifft, ja. Dafür gibt es keine Schlange an der Jakobusstatue, niemand, der nachdrängt. Man hat Zeit für sich und seine Gedanken, alle Zeit, die man möchte.

Es war ein schöner Jahresabschluss, und besonders der Neujahrstag war wunderschön, zu Füßen der Pilgerstatuen am Monte de Gozo und im Sonnenschein.

Und den Jahreswechsel 2015 verbringen wir – in Muxia, im Bela Muxia! Genau in der neuen Herberge, die wir uns angeschaut haben. - Bericht im nächsten Jakobusfreund???



Pilgerseelsorge in Santiago de Compostela

Ein Bericht über die ehrenamtliche Mitarbeit

Olga-Maria Brand

Von der Diözese „Rottenburg-Stuttgart“ ist vor einigen Jahren das Projekt **„Ankommen und erwartet werden“** ins Leben gerufen worden.

Es ist als Angebot für deutschsprachige Pilger/innen zu verstehen, die in Santiago ankommen. Dort werden sie „erwartet“ und eingeladen, sich mit anderen Pilgern und ehrenamtlichen Betreuern über ihren Pilgerweg auszutauschen, an spirituellen Führungen um die Kathedrale teilzunehmen und morgendliche Gottesdienste in deutscher Sprache mitzufeiern.

Hier ein Auszug aus dem Teambericht einer Mitarbeiterin:

In der Morgenfrühe „San Martín Pinario“ zu verlassen und die Stille und Ruhe eines neuen Tages zu spüren war immer sehr angenehm und wohl-tuend. Weit und breit noch keine Touristen zu sehen, nur ab und zu Pilger, die kurz in die Kathedrale ein-traten um Jakobus „auf Wiedersehen“

zu sagen, bevor sie noch weiter nach Finisterre wanderten oder die Heimreise antraten.



Mit den Pilgern zusammen haben wir unseren täglichen Dienst um 8 Uhr in einer Seitenkapelle mit einem Gottesdienst begonnen. Wir stellten immer wieder fest, dass die Feier der Hl. Messe am Morgen von vielen Pilgern dankbar angenommen wurde. Anschließend bestand für die Pilger die Möglichkeit, mit uns in San Martín Pinario zu frühstücken.

Nach der Pilgermesse am Mittag standen wir jeweils am Nordportal, und mit einem Transparent haben wir die Pilger auf das Angebot des Gedankenaustausches aufmerksam gemacht.

Die Gespräche und Diskussionen in unserem Gruppenraum „Ultreja“ waren oftmals tief beeindruckend und gegenseitig bereichernd. Etliche Gespräche fanden sogar noch eine

Fortsetzung beim gemeinsamen Mittagssmahl im „San Martín Pinario“ von dem alle Pilger angenehm und dankbar überrascht waren.

Der abendliche spirituelle Rundgang um die Kathedrale fand immer sehr guten Anklang. Immer wieder kamen Rückmeldungen, wie wichtig und aufschlussreich diese Erklärungen waren.

Wenn wir die einzelnen Darstellungen erläuterten, hörten wir immer wieder erstaunte und begeisterte Bemerkungen der sehr interessierten Zuhörer.

Auch im Empfang des „Sakramentes der Versöhnung“ haben sehr viele Menschen Last und Versagen ablegen können und sind gestärkt auf ihren „Pilgerweg des Lebens“ zurückgegangen.

Viele der Pilger haben von den wertvollen Angeboten der deutschsprachigen Pilgerseelsorge von Freunden und Bekannten erfahren und geben diese Tipps gerne auch weiter. So bestätigt sich auch hier: „Mundpropaganda ist die beste Werbung!“

Wer also im nächsten Jahr (oder auch später ☺) nach Santiago de Compostela pilgern möchte, dem sei dieses Angebot der Deutschen Pilgerseelsorge sehr zu empfehlen!

Gerade Pilger, die wochen- oder monatelang allein unterwegs sind, die die Stille und Ruhe der einzelnen Wegetappen als wohltuend und wertvoll empfinden, kommen oft nicht zurecht mit dem Lärm, dem Trubel, der Geschäftigkeit, die um die große Kathedrale herum zu spüren ist.

Die Pilgerseelsorge möchte deshalb helfen, als **PILGER** anzukommen.

Denn die Devise lautet ja:

„Ankommen und erwartet werden!“

*Pilger-Opa Kurt
und Olga Maria*



Familienzusammenführung durch den Camino Francés

Marianne Pohl

Welch wundersame Dinge werden dem Camino Francés nicht alle zugeschrieben? Im Allgemeinen habe ich es nicht so mit Wundern – im Allgemeinen! Sollten mir Begebenheiten geschehen, die wunderähnlich sein könnten? Ich weiß es nicht, man könnte an Zufälle oder Schicksal denken, wie auch immer.

Seit mehreren Jahren erledige ich einmal wöchentlich Büroarbeiten in der Bussdorfmauer 33. Dazu gehört, dass ich Mitgliederausweise per PC schreibe.

Eines Tages, vor etwa zwei Jahren, stellte ich einen Ausweis auf den Namen: Hermann Beykirch aus. Ich stutzte, schaute genauer hin, stellte fest, dass Hermann Beykirch in einem Ort in Bayern lebt.

„Karin, das ist mein Cousin.“ „Das glaube ich nicht, du hast bestimmt in Bayern keine Verwandten, du kommst doch aus Detmold in NRW und nicht so weit weg.“

„Und das ist mein Cousin. Ich habe ihn ganz sicher seit ca. 50 – 55 Jahren nicht mehr gesehen, kann sein, dass ich ihn mal bei einem Cousin- und Cousinentreffen vor einigen Jahren im Kreis Recklinghausen traf, das weiß ich nicht mehr. Kontakt hatten wir all die langen Jahre nicht. Ich schreib ihm mal eine E-Mail.“

Gesagt, getan. Die Antwort auf meine Mail erfolgte schnell. Tatsächlich war es mein Cousin Hermann. Seine Frau Gertraud und wir beide pilgerten zu unterschiedlichen Zeiten den Camino Francés. Wir gehören zum Freundeskreis der Jakobuspilger in Paderborn und sind inzwischen auch als Hospitaleros in der Casa Paderborn in Pamplona tätig.

Was unsere Mütter wohl zu der Familienzusammenführung durch den Camino gesagt hätten. Durch Bildbeweise hätten wir es ihnen mitteilen müssen, sonst hätten sie es bestimmt nicht geglaubt.

Leider war das nicht mehr möglich.

* * *

Wohl den Menschen, die Pilgerwege in ihrem Herzen tragen (Psalm 84,6)

Andrea Schwarz

Einen Augenblick lang erahnt
was Ewigkeit ist
einen Augenblick lang gespürt
was Erfüllung ist
einen Augenblick lang gefühlt
wie Gott liebt

und vorbei

und doch
gewesen

und Sehnsucht nistet sich ein

macht mich unruhig
macht mich sehnen
lässt mich suchen
macht mich schreien vor Schmerz

und so breche ich auf
und lasse mich aufbrechen
und lasse schmerzhaft los
und verlass mich auf sein Wort
und gehe los

gehe los
um mich zu finden

Impressionen

Karl-Rudolf Böttcher



Kathedrale von Santiago de Compostela
"Jakobus umarmen"



St. Jakobus



Der Erzbischof von
Santiago de Compostela



Nachname	
Vorname	
Straße und Hausnummer	
PLZ und Wohnort	
Telefon	
Fax	
E-Mail	
IBAN	
BIC	
Name des Geldinstituts	

Um den Verwaltungsaufwand zu minimieren, bin ich bereit, Ihnen ein Lastschrift-Mandat für den jährlichen Mitgliedsbeitrag zu erteilen.

Gläubiger Identifikationsnummer DE34ZZZ00000065899
Mandatsreferenz Beitrag NN

Ich ermächtige hiermit den Freundeskreis der Jakobuspilger Hermandad Santiago e. V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Freundeskreis der Jakobuspilger Hermandad Santiago e. V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Unterschrift (Lastschrift-Mandat), Ort, Datum

Der Jahresbeitrag in Höhe von 25,00 Euro für Einzelpersonen oder Familien wird Anfang des Jahres eingezogen.

Bitte beachten: Lastschrift-Mandat nur gültig mit Unterschrift!

Bitte zurücksenden an:

Freundeskreis der Jakobuspilger
Hermandad Santiago e. V.
Busdorfmauer 33
D-33098 Paderborn

HUK-Coburg

Versicherungsschutz



Cahors, Pont Valentré, Via Podiensis

IHR Vertrauensmann

Joachim Pust

Fon: 0 52 51 - 6 39 63

Email: pust@hukvm.de

Arnold-Schlüter-Weg 11

33100 Paderborn

z. B. für *Ihren* **Jakobsweg**

Auslandsreise-

Kranken PLUS

Der Komfort-Reiseschutz
mit 24-Stunden-Notrufservice

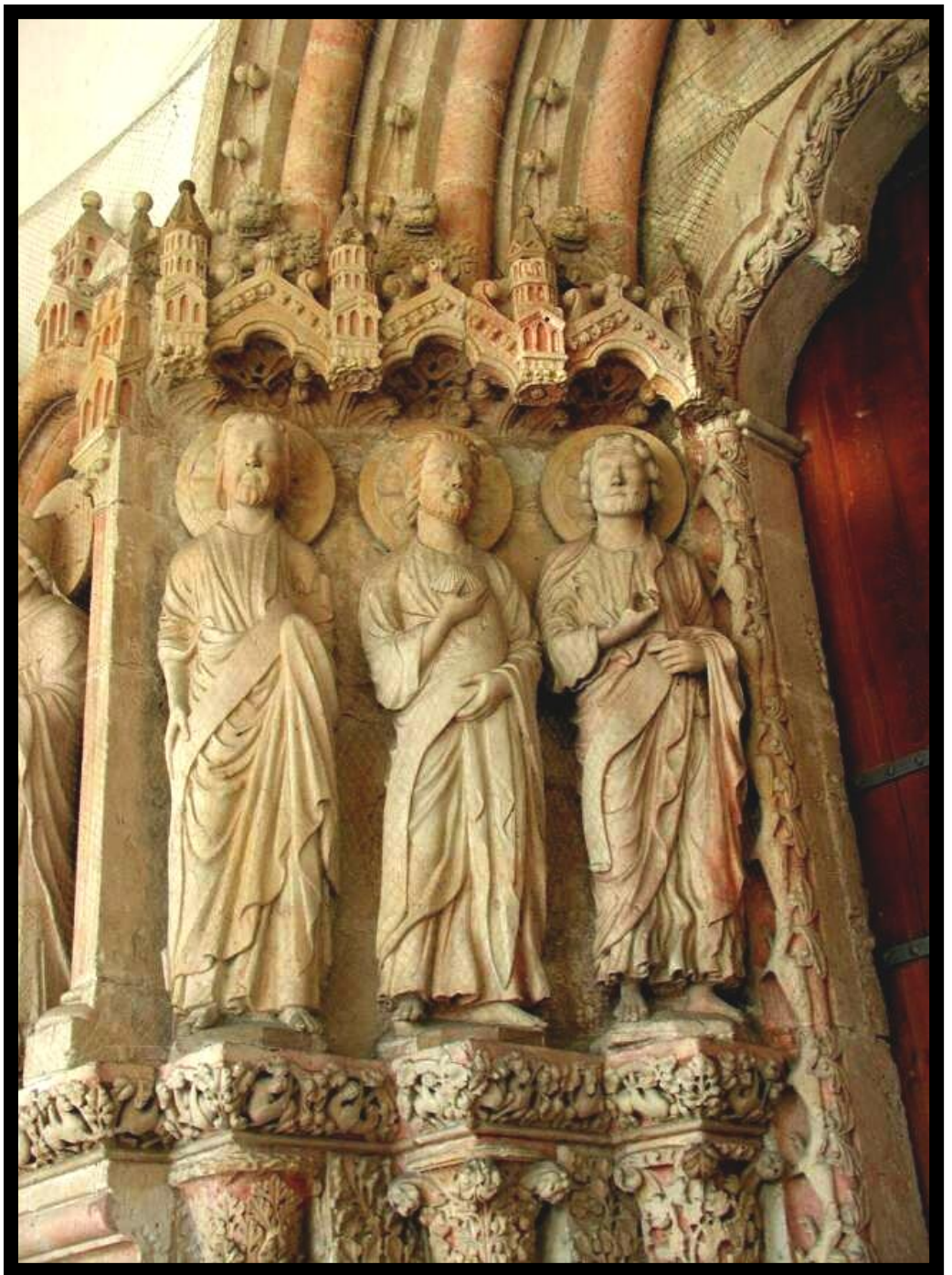
schon ab 8,90 € pro Jahr!

Wir bieten preiswerten Versicherungsschutz.
Rufen Sie einfach an und vereinbaren Sie einen Termin. **Ich berate Sie gern!**



HUK-Coburg

Aus Tradition günstig



Paradiesportal Paderborn